

zum Beispiel Nr. 4 / 2014

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

- Spirit of Change
- Musicalprojekt
- Schönheitsideale
- IT Partner
- Graffiti

[Thema]

Schönheit



Für mehr Sexualpädagogik

Ein Erwachsener übt sexuelle Gewalt aus, wenn er seine Autorität, seine körperliche und geistige Überlegenheit sowie die Unwissenheit, das Vertrauen oder die Abhängigkeit eines Kindes zur Befriedigung seiner sexuellen Bedürfnisse und zur Machtausübung benutzt. Das wirksamste Mittel präventiv dem sexuellen Missbrauch vorzubeugen ist es, wie auch die Jugendberatungsstelle Y+D des Südtiroler Jugendrings immer wieder feststellt, Kinder stark zu machen. Und dies passiert einerseits durch eine umfassende Information, damit sie wissen, was Sache ist und andererseits durch den Aufbau eines kritischen Vertrauens. Auch kirchliche Jugendorganisationen nennen in ihren Grundsatzdokumenten die unzulängliche sexuelle Aufklärung der Kinder als Grund für Sprachlosigkeit, die Täter begünstigt. Das Hetzen gegen jene Institutionen, die sich mit viel Kompetenz und Herz diesem Thema verschrieben haben, muss ein Ende haben. Die Sexualpädagogik muss in der Schule und in der außer-



schulischen Bildungsarbeit einen gesicherten und geschützten höheren Stellenwert bekommen.

Denn der Vertrauensbruch ist neben dem unfassbaren individuellen Leid der einzelnen Opfer die zweite große Problematik des sexuellen Missbrauchs. Wir müssen Kinder besser befähigen, auch über das Thema Sexualität zu reden.

Denn nur im Dialog, im miteinander Reden, kann Offenheit und Vertrauen so wachsen, dass Konflikte und Missbrauch frühzeitig angesprochen werden, bzw. dass keine Situationen entstehen können, die zum Ausnutzen des Kapitals Vertrauen führen.

Abschließend gilt es auch festzustellen, dass das soziale Wertefundament noch deutlicher in den Mittelpunkt des politischen Handelns zu stellen ist. In einer Gesellschaft, in der die Kluft zwischen Arm und Reich zu groß wird, die zunehmend von Neid zerfressen wird und in der Respekt, Gerechtigkeit und solidarisches Handeln Fremdworte werden, steigt das Risiko jedweder Form von Gewalt. Dem ist klar und eindeutig entgegenzuwirken.

Klaus Nothdurfter

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL



Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck • Abteilungsvorstand: HRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Waltraud Fuchs-Mair, Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder juff.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAmacs • Druck: Südtirol Druck OHG, Tschermers • Konzept: MEDIAmacs



Inhalt

ZUM THEMA

Hauptsache schön?!

Geschichten aus einer Welt, die wir kurz für fast überwunden hielten..... 4



Schönheitsideale in den verschiedenen Kulturen 7

Was ist Schönheit? 10

Die Tücke mit der Schönheit 12

Seitenweis 14

Interview:

Was findest du „schön“ und was tust du für deine Schönheit? 20

AKTUELLES

InfoEck 19

Weiterbildungsangebote Herbst 2014

Queerformat Südtirol

LGBTIQ-Jugendliche klären auf..... 21

Im Tandem unterwegs

Mei Vorsprung 22

„Game over? New Game?“

Werkstatt der Zukunft 23

EU Projekt

VolunVet 24

Musicalprojekt Schweiz - Südtirol

Musicalgala am 14. August in Bruneck..... 26

„Read and win“

Jugendlesewettbewerb 26

Graffiti – Neue Farben für St. Ulrich

Projekt „Erwachsen werden – quer durchs Teenie-Alter“..... 27

Zwei neue Konzepte – ein Arbeitsgang

Inso Haus und Zek haben in gemeinsamer Arbeit ein neues Handlungsgerüst für ihre JA erarbeitet..... 28

IT Partner und Förderer 28

TALK2US!

Tiroler Rhetoriktalente beim Jugendredewettbewerb..... 29



„spirit of change“

Wir machen uns die Welt, wie sie uns gefällt!..... 30

Menschen und Jobs 31

Editorial



In dieser Ausgabe des „z.B.“ widmen wir uns dem Thema „Schönheit“. Ein nicht ganz risikofreies Unterfangen – bedeutet Schönheit doch für jede/n von uns etwas anderes. Für die einen heißt es ein Sonnenaufgang auf dem Berggipfel, für die anderen ein trainierter Körper, ein schön geschminktes Gesicht, ein gutes Essen usw. Schönheit ist außerdem wandelbar: was mir heute gefällt, kann morgen schon ganz anders sein. Trotz dieser verschiedenen Auffassungen wollen wir uns mit diesem – gerade im Sommer so ins Auge stechenden – Thema befassen und haben unsere AutorInnen aus unterschiedlichen Blickwinkeln Stellung nehmen lassen.

Claudia Wallner nimmt die heutige Lebenswelt von Mädchen mit ihrer zunehmenden Pinkysierung unter ihre kritische Lupe. Sie stellt „Pinkstinks“ vor – eine erfolgreiche Kampagne gegen den Schönheitswahn und den alltäglichen Sexismus gegen Mädchen und Frauen.

Raffaella Vanzetta von der Fachstelle für Essstörungen nimmt die geltenden Schönheitsideale kritisch unter die Lupe und hofft auf neue Vorbilder und auf einen neuen Schönheitsbegriff.

Wir haben den Attraktivitätsforscher Martin Gründl zum Interview gebeten und erfahren von ihm, wie sich Schönheitsideale im Lauf der Zeit wandeln und dass Schönheit heute so sinnlos wie noch nie ist.

Sigrid Prader vom Frauenmuseum in Meran widmet sich in ihrem Beitrag den Schönheitsidealen in den verschiedenen Kulturen und bringt Interessantes zum Vorschein.

Im zweiten Teil des z.B. gibt es noch die Kurzstatements von jungen Leuten, was für sie „schön“ ist und was sie für ihre Schönheit tun und – wie gewohnt – Verschiedenes zur Jugendarbeit aus Tirol und Südtirol zum Schmöckern.

Viel Spaß beim Lesen dieser z.B. - Ausgabe und einen erholsamen Sommer wünscht im Namen des Redaktionsteams

Christine Kriwak

Redaktionstermin für die nächste Ausgabe des z.B.:

29. August 2014

THEMA
Liebe

Seite 15-18
Bildungsprogramm
zum Herausnehmen





Lebenswelten von Mädchen heute: sexy, sexy, sexy

Vieles hat sich verändert an gesellschaftlichen Vorstellungen von Weiblichkeit: Mädchen und Frauen wird heute zugestanden und gleichzeitig auch abverlangt, dass sie bildungsorientiert sind, sich durch eigene Erwerbstätigkeit finanzieren, selbstbewusst auch Leitungsfunktionen anstreben und ihren Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg des Landes leisten.

Vieles ist aber auch gleich geblieben oder hat sich noch verstärkt: Frauen sollen (mehr) Kinder bekommen und sich hauptsächlich verantwortlich fühlen für die Familie, damit die Wirtschaft weiterhin nahezu zeitlich unbegrenzt auf Männer zugreifen kann. Das haben bereits 15-jährige Mädchen adaptiert: in Aufsät-

Hauptsache schön?!

Geschichten aus einer Welt,
die wir kurz für fast
überwunden hielten...

zen, die Realschülerinnen zum Thema „ein Tag in meinem Leben in zwanzig Jahren“ im Landkreis Celle 2012 schrieben, sahen sie sich selbst voll berufstätig und alleine verantwortlich für Kinder und Haushalt. Ehemänner erschienen nur als schmückendes Beiwerk, attraktiv und abwesend. Gefragt danach, warum sie

sowohl die volle Berufstätigkeit als auch die familiäre Verantwortung bei sich sähen, antworteten sie: Wir sollten doch schreiben, wie es wird und nicht, wie wir es gerne hätten¹⁾.

Und während die Anforderung an die Familienverantwortung eher als Konstante von Weiblichkeit bestehen bleibt, hat



sich die Bedeutung von Schönheit und Sexyness für das Selbstwertgefühl von Mädchen dramatisch verstärkt: ständig begleitet von Werbebildern und –filmen im öffentlichen Raum und in den Medien, die straff definierte weibliche Körper verlangen und von Schönheitscontests à la Heidi Klum, die Mädchen die Richtschnur dafür liefern, wann ein weiblicher Körper schön ist, verändert sich die Bedeutung von Schönheit für Mädchen. Sexy zu sein ist das neue Credo von Weiblichkeit und wird ihnen als Emanzipationsschritt verkauft²).

Mädchen und Frauen konzentrieren sich heute sehr stark auf ihre körperliche Präsentation. Sexy Weiblichkeit ist immens wichtig für das Selbstwertgefühl: Lauf-

stegtrainings, Fotoshootings, Singstarcontests oder das Nachspielen von Germanys Next Top Model stehen auf der Wunschliste der Freizeitgestaltung vieler Mädchen hoch oben. Mädchen und Frauen wissen: es reicht nicht aus, gut gebildet zu sein, einem ausfüllenden Beruf nachzugehen oder Kinder zu erziehen. Wichtiger ist schön zu sein und zu bleiben und dabei immer enger werdenden und standardisierten Vorstellungen von Weiblichkeit zu genügen: keine Hüften, keine Oberschenkel, große Brüste, schmale Taille, lange Beine. Täglich begegnen wir diesen immer gleicheren Bildern im öffentlichen Raum und in den Medien: das menschliche Idealbild von Weiblichkeit wird Barbie immer ähnlicher und von der wissen wir, dass sie mit diesen Proportionen nicht lebensfähig wäre.

Kleine Mädchen – ein Prinzessinnentraum in rosa

Das Schönheitsideal von Weiblichkeit drückt sich im Kindesalter insbesondere durch die Pinkysierung der Lebenswelten aus: rosa Kleidung, rosa Spielzeug, rosa Bücher, rosa Möbel. Die Spielzeug- und Bekleidungsindustrie zieht sich eine Generation von Frauen heran, die fixiert werden auf ihre Schönheit und davon einheitliche Vorstellungen entwickeln, weil ihnen keine Alternativen angeboten werden.

Fragt sich also: was ist passiert? Und was passiert da gerade mit Mädchen und jungen Frauen?

Frühsexualisierung kleiner Mädchen

Was als „niedlich“ daher kommt, ist tatsächlich eine Form zunehmender Frühsexualisierung von Mädchen, die inzwischen bis ins Kita-Alter herunter reicht: Push-ups und Absatzschuhe³, Hüftthosen und enganliegende Shirts lassen kleine Mädchen im Kita- und Grund-

Schönheit

| Claudia Wallner

schulalter aussehen wie Miniaturkopien erwachsener Frauen. Mädchen lernen dadurch noch früher, dass sie sich über ihren Körper und dessen sexuelle Repräsentation definieren, aus der Kindheit wird für Mädchen zunehmend ein Vor-Teenageralter. Eine Entwicklung, die den Bedürfnissen kindlicher Entwicklungen entgegen läuft und Mädchen bereits im Kindesalter sexualisiert.

Schönheitswahn und Körperkult

Ob Heidi Klum, Vorabendserien und Gesangscontests, Werbung oder die Auslagen in den Bekleidungsäden: die moderne Botschaft an Mädchen lautet „sei attraktiv, sei schlank, sei sexy, sei definiert, entspreche dem Schönheitsideal – um jeden Preis“: Mädchen werden nicht beachtet für Bildungserfolge sondern für einen definierten Körper. Gebildet zu sein wird erwartet aber nicht honoriert. Und so bleibt die Botschaft an Mädchen, dass eigentlich im Kern Attraktivität für Männer von ihnen erwartet wird und dass der eigene Körper eigentlich nie akzeptabel schön genug ist.

Erklärungsansätze der Fixierung von Mädchen auf überzogene Schönheitsideale

Wie passiert, was gesellschaftlich gerade passiert? Und warum? Ein wesentlicher Motor ist die Industrie: mit Schönheit wird inzwischen viel Geld verdient. Durch die unerreichbaren Schönheitsideale werden Begehrlichkeiten geweckt und aufrechterhalten und das spült einen nie endenden Umsatzfluss in die Kassen der Kleidungs- und Kosmetikindustrie und der Schönheitschirurgie. Mädchen und Frauen permanent zu vermitteln, dass sie nicht schön genug, dass sie nicht perfekt sind, füttert den Wirtschaftszweig nahezu grenzenlos. Die Pinkysie-

Die Orientierung kleiner Mädchen führt sie in diesen Markt ein: Mädchen lernen, dass sie nur wertvoll sind und bewundert werden, wenn sie sich möglichst umfassend den industriellen Vorgaben von Weiblichkeit anpassen. Die Kinderkleidungs- und -spielzeugindustrie verdient durch die frühe Orientierung von Mädchen und Jungen auf rosa und blau und die Schönheitsfixierung von Mädchen doppelt: Mädchensachen sind nicht mehr nutzbar für Jungen und umgekehrt.

Gleichstellungspolitik führt sukzessive zu immer mehr Annäherungen im sozialen Geschlecht: Bildungszugänge, Berufe, Verantwortlichkeiten für Familie, Einkommen etc. sind zwar aktuell noch unterschiedlich, gleichen sich aber politisch gewollt immer mehr an. Gleichzeitig scheinen die Geschlechter im kulturellen Geschlecht – also der Repräsentation der eigenen Weiblichkeit und Männlichkeit – weiter auseinander zu driften. Weiblichkeit wird wieder betont und abgegrenzt von Männlichkeit in Gestus, Attitüde und Outfit. Mädchen und Frauen glänzen wieder durch Schönheit, Jungen und Männer durch Muskeln. Dafür könnte es zwei Gründe geben: in Zeiten großer persönlicher Verunsicherung durch den Verlust vieler der eigenen Leben sichernden sozialer Faktoren (gute Bildung führt nicht zu guter Arbeit, ein Arbeitsplatz kann verloren werden, eine Beziehung auseinanderfallen) entwickelt sich ein verstärkter Bedarf, das eigene Leben zu kontrollieren/in der Steuerung und Klarheit zu haben. Und geschlechtliche Selbstinszenierungen sind gefühlt in eigener Steuerung. Der zweite Grund mag darin liegen, dass der Körper selbst in neoliberal ausgerichteten Gesellschaften immer stärker zum Instrument der möglichst optimalen Selbstvermarktung wird, weil auch der Körper optimal eingesetzt werden muss, um an der konsumorientierten Gesellschaft zu partizipieren, um einen guten Job zu bekommen, eine Beziehung etc.

Schönheit ist mehr als patriarchale Anforderung

Damit ist der Schönheitszwang sowohl als Folge eines patriarchalen Sexismus

als auch eines neoliberalen Kapitalismus zu verstehen und zu bekämpfen: Es geht um die Rückeroberung des Körpers und der Geschlechtsidentität jenseits männlicher Zuschreibungen und kapitalistischer Vermarktungserwartungen. Das bedeutet, dass es sowohl politischer als auch pädagogischer Arbeit und Strategien bedarf.

Pinkstinks als politisches Sprachrohr

Die wohl bekannteste und erfolgreichste Kampagne gegen die Pinkisierung von Mädchen/Frauen (gemeint sind damit die o. g. einseitigen Zuschreibungen) in Deutschland ist pinkstinks (www.pinkstinks.de). Stevie Schmiedel und ihre Kolleg_innen organisieren bundesweite Kampagnen und Konzerte (zuletzt am Tag der Entscheidung von Germanys Next Top Model gegen die Sendung und ihre Schönheitsbotschaften an Mädchen) gegen den Schönheitswahn und gegen den alltäglichen Sexismus gegen Mädchen und Frauen. Sie setzen sich ein gegen sexistische Werbung und gehen immer wieder ins Gespräch mit Vertreter_innen von Industrie, Werbung und Politik. Pinkstinks stellt Material zur Verfügung, das bspw. Mädchenarbeiterinnen vor Ort nutzen können, um zum Thema Schönheitswahn und Sexismus zu arbeiten.

Mädchenarbeit als pädagogisches Angebot

Wie kann dem Bedürfnis von Mädchen in einer medialen Welt aufzufallen, wahrgenommen zu werden und dabei sexy und schön zu sein, herauszusteichen aus der Masse und trotzdem dazu zu gehören, entsprochen werden, ohne gleichzeitig den Schönheitswahn noch zu fördern? Sie kann jugendkulturelle Szenen und Inszenierungen nutzen, um Mäd-

chen Angebote zu machen, in denen sie genau das bekommen, nach was sie suchen, aber ohne immer wieder die gleichen Schönheitsanforderungen zu bedienen. Da sind z. B. öffentlichkeitswirksame Aktionen wie flashmobs. Es erfordert Mut und Körpergefühl, solche Aktionen durchzuhalten, das Bedürfnis nach öffentlicher Aufmerksamkeit wird befriedigt, das Gruppengefühl gestärkt und ein politisches Zeichen gesetzt. Die erstmalig im Jahr 2013 weltweit ausgeführte Aktion gegen Gewalt gegen Mädchen und Frauen „one billion rising“ ist ein gutes Beispiel für eine solche Aktion (<http://www.youtube.com/watch?v=fL5N8rSy4CU>). Oder wie wäre es mit planking (<http://www.webmarketingblog.at/2011/05/23/planking/>), owling (http://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Owling_three_women_BCI.jpg), batmanning (<http://imgfave.com/view/1594408>) oder horsemanning (http://www.chip.de/bildergalerie/Die-groessten-Internet-Mems-Horsemanning-Galerie_53682218.html)? Alles coole jugendkulturelle Aktionen, die viele der Bedürfnisse, die Mädchen mit Fotoshootings und co zu befriedigen suchen, bedienen, zumal, wenn sie kombiniert werden mit neuen Medien, d.h. wenn Filme und Fotos der Aktionen ins Netz gestellt und in sozialen Netzwerken veröffentlicht werden. Gleichzeitig wird die Fantasie von Mädchen gefragt, sie müssen sich mit ihren Körpern beschäftigen, sie müssen sich was trauen, in die Öffentlichkeit gehen, filmen, fotografieren und posten.

Claudia Wallner ist freiberufliche Referentin, Autorin und Praxisforscherin zu Mädchenthemen und Genderpädagogik aus Deutschland, arbeitet aber auch in Österreich und der Schweiz. Sie ist Mitbegründerin der Bundesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik e.V. und leitet aktuell gemeinsam mit Michael Drogand-Strud das Projekt *meinTestgelaende*. www.meintestgelaende.de
www.claudia-wallner.de

- 1) Eine Auswertung der Aufsätze wurde im Rahmen einer Veranstaltung zum Internationalen Frauentag am 8. März 2012 in Celle der Öffentlichkeit vorgestellt.
- 2) Vgl. hierzu die *suit supply shameless* Kampagne <http://www.youtube.com/watch?v=ZOkQMv8muxk>, in der sexistische Frauendarstellungen als Herrschaftsposen über den Mann umgedeutet werden.
- 3) Absatzschuhe für 0-6 Monate alte Mädchen: <http://www.heelarious.com/index.php> Push-up-Bikinis für Siebenjährige: http://www.paradisi.de/Beauty_und_Pflege/Unterwaesche/Push-up-BHs/News/25569.php



SCHÖNHEITSIDEALE

in den verschiedenen **Kulturen**

Schönheitsideale

Im Frauenmuseum in Meran ist ein Schwerpunkt dem Schönheitsideal gestern und heute gewidmet, da es bei jung und alt, Frauen und Männern ein Dauerbrenner ist.

Das Schönheitsideal unterliegt dem Wandel der Zeit. Schönheit war von der Antike bis herauf ins Rokoko nicht primär Sache der Frauen: für Männer war das Schönheitsideal viel zentraler als in den darauf folgenden Jahrhunderten. Sie kleideten sich der jeweiligen Mode entsprechend, trugen Seidenstrümpfe und hochhackige Seidenpumps und verwendeten, wenn es dem Zeitgeist entsprach, Puder und Perücke.

Der weibliche Schönheitsmythos, wie wir ihn kennen, hat seinen Ursprung im 19. Jahrhundert - die Kleidung war das

Werkzeug dazu. Zusammen mit anderen gesellschaftlichen „Bildern der Weiblichkeit“ trug das Schönheitsideal dazu bei, die Frau vom öffentlichen Leben auch fernzuhalten.

Schönheitsideal heute...

Kleidung ist auch heute noch stark mit dem Schönheitsideal verwoben. Am Laufsteg werden Modelle präsentiert, die nur für Models mit Idealfigur tragbar sind. Frauen mit Normalfigur greifen nach anderer Kleidung.

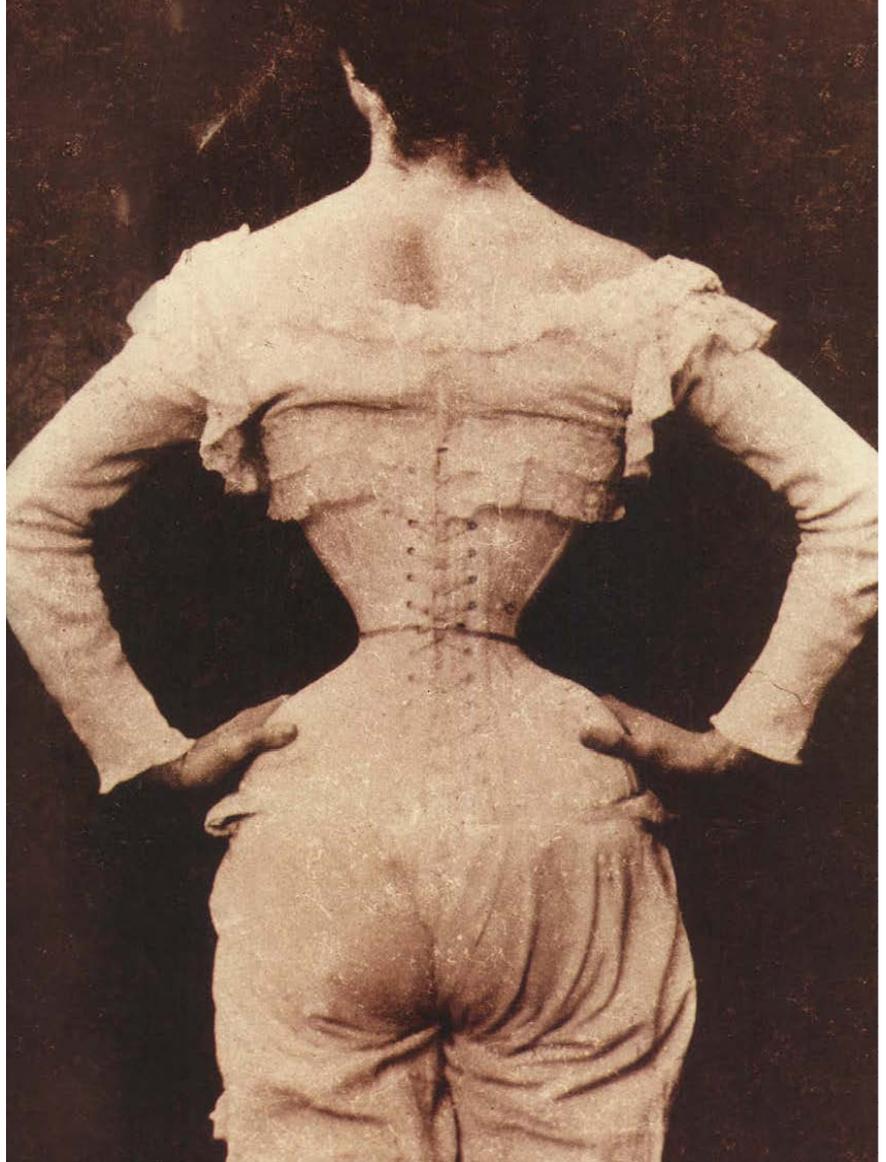
Trend ist, dass nicht mehr nur Kleidung, sondern der Körper selbst Ausdruck des Schönheitsideals wird: Die Haut wird mit **Tattoos und Piercings** zu einer Ausstellungsfläche, der Jugendkult und die Sehnsucht nach vollendeter Schönheit lassen die plastische Chirurgie blühen. Diätpillen unterstreichen den Schlankheitswahn, der die Magersucht (wieder) boomen lässt.

Schönheit ist nach wie vor vorwiegend Angelegenheit der Frau, aber auch MANN muss sich heute fragen, ob er den herzeigbaren Waschbrettbauch besitzt. Da verschwimmen die Grenzen zwischen Mann- und Frau-Sein, wobei dies weniger Ausdruck der Gleich-

berechtigung, sondern Zeichen dafür ist, dass Schönheitsideale nichts mit Frauen und Weiblichkeit zu tun haben, sondern mit politischen und finanziellen Interessen, Kultur und Geschichte.

Bevor wir einen kleinen Einblick in die Schönheitsideale anderer Kulturen machen, ist auch in unseren Breiten ein Schönheitsideal zu benennen, das sich bis ins heute zieht.

Im 19. Jh. unterstrich das Korsett die Rolle der Frau als Repräsentationsfigur des Ehemannes im bürgerlichen Haushalt: Mit schmaler Taille, die die Brüste sowie Hüften und damit die Weiblichkeit betonten, gepaart mit vornehmer Blässe grenzte sich die vornehme Dame von den unteren Klassen ab. Die optimale Wespentaille dieser Zeit waren 45 – 50 cm. Um zu dieser Taille zu kommen, wurden schon 12-jährige Mädchen eingeschnürt. Das Korsett war versteift mit Stahlschienen, Holz oder Fischbein. Zu den Qualen der Verformung kamen die ständige Atemnot und die Gefahren sich bei einem Sturz zu verletzen. Das Korsett blieb dennoch ca. bis 1910 – trotz aller Anfechtungen von Seiten der Frauen, ein fixer Bestandteil der Mode. Heute geht es nicht mehr um die Deformation, sondern vielmehr um die Korrektur der Figur, was vor allem in der Mode der



50er Jahre wiederum sehr gefragt war. In den 90ern brachte es Pop-Star Madonna als sichtbares Oberteil wieder in Mode.

Schönheit in der Welt

Auf der ganzen Welt gibt es verschiedene Kulturen, die sehr unterschiedliche Schönheitsideale und Schönheitskults besitzen. Sie definieren den Begriff Schönheit und Anmut je nach Kultur anders. An den Orten in der Welt, in denen der Zugang zu Medien möglich ist, lässt sich erkennen, dass sich das Schönheitsideal immer mehr den Merk-



malen von Schönheit der westlichen Welt angleicht. Besonders die Frauen werden durch global verkaufte Mode- und Kosmetikzeitschriften dazu getrieben, sich dem globalisierten Schönheitsideal anzugleichen. Das führt dazu, dass sich in Afrika die Frauen die

Haut mit Cremes bleichen oder asiatische Frauen ihre engen Augenschlitze umoperieren lassen. Generell lässt sich erkennen, dass oft bestimmte Merkmale für Schönheit in einer Kultur hoch angesehen werden, die es in dieser Kultur nicht gibt.

So finden Afrikaner Sommersprossen und rosafarbene Wangen



| Sigrid Prader

sehr anmutig, weil dies aufgrund ihrer dunklen Haut, in ihrer Kultur kaum zu finden ist. Heute repräsentieren Afrikanerinnen für viele Männer Erotik und Schönheit. Früher wurde oft über die dicken Lippen der Afrikaner gelästert und heutzutage lassen sich westliche Frauen ihre schmalen Lippen mit Silikon aufspritzen. Südamerikanische Frauen lassen sich hingegen häufig den flachen Po mit Silikon-Kissen aufpolstern, weil ein runder Po in ihrer Kultur ein Merkmal für Schönheit ist, jedoch nicht häufig vorkommt.

Asien

In **China** wurde der **weibliche Fuß** Jahrhunderte lang auf der Suche nach größerer femininer Schönheit in eine anormal verkürzte Form gezwängt. Den kleinen Mädchen wurden die vier kleineren Zehen qualvoll unter die Fußsohle gedrückt und mit einer Binde umwickelt, damit Zehen und die Ferse dichter zusammenkamen. Das Ziel waren die viel gepriesenen Lotusfüße von 7,5 cm Länge, das allerwichtigste Schönheitsideal für ein chinesisches Mädchen. Die wahren Beweggründe waren denen des Korsetts nicht unähnlich: die Einschränkung der Bewegungsmöglichkeiten der Frau und somit eine Abhängigkeit von ihrem Mann. Nicht verwunderlich, dass das Märchen Aschenputtel aus China stammt. Bis Anfang des 20. Jh. war es trotz gesetzlicher Verbote äußerst schwierig, diesen Brauch auszurotten. Heute noch sind ältere Chinesinnen mit verkrüppelten Füßen auf den Straßen zu sehen.

In **Japan** herrscht ein sehr bekanntes Schönheitsideal, welches durch die Geishas repräsentiert wird. Es ist ein **weiß gepudertes Gesicht** und ein rubinroter Mund. Heutzutage wollen die Japanerinnen auch im Sommer helle Haut haben und lassen sich das einiges kosten. Mittlerweile machen die Whitening-Produkte

ein Viertel des gesamten japanischen Marktes für Hautpflegemittel aus und wachsen weiter.

Ein **weiterer asiatischer Brauch** ist der sogenannte „**Giraffenhals**“. Die Betonung der Weiblichkeit durch das Strecken des Halses wird von den Padaung vom Volksstamm der Karen im Hochland Burmas extrem betrieben. „Padaung“ bedeutet „Messingträger“ und die „Giraffenhals“-Frauen, wie sie spöttisch in Europa benannt wurden, fangen zunächst mit fünf Ringen um den Hals an. Jedes Jahr kommen neue Ringe dazu, bis es schließlich ca. 22 Ringe werden. Je mehr Ringe eine Frau trägt, desto größer ihr Brautpreis und Ansehen. Das Abnehmen dürfte jedoch nicht mehr möglich sein, da der Hals nicht mehr in der Lage ist, das Gewicht des Kopfes zu tragen.

Afrika

In **West- und Mittelfrika** sind ausgeprägte **rundliche Körperformen** sehr angesehen und werden als ausgesprochen hübsch bezeichnet. Der Kult um üppige Rundungen geht so weit, dass einige Kulturen eine alte Tradition bis in die Neuzeit beibehalten haben und die jungen Bräute vor der Hochzeit auf die Idealmaße gemästet werden. Eine besondere Ernährung mit Maisbrei und Kuhmilch soll die Rundungen an den richtigen Stellen wachsen lassen. Demnach gilt Übergewicht mancherorts auch als attraktiv, auch weil sie als geeigneter erscheinen gesunde Nachkommen zu bekommen.

Ein weiterer Schönheitskult in Afrika ist der **Lippenteller**, der jedoch auch in Brasilien häufig zu finden ist. In verschiedenen afrikanischen Stämmen wird den Mädchen nach Eintritt in die Pubertät ein Loch in die Unterlippe gebohrt und zwei der unteren Schneidezähne werden herausgebrochen, damit der Teller horizon-

talen Halt gewinnt und nicht herunterhängt. Die Lippenteller bestehen aus Holz oder Ton. Der Durchmesser kann bis zu ca. 25 cm betragen.

Je größer der Lippenteller ist, desto höher der Status der Frau und auch der Brautpreis.

Ein nicht weniger schmerzvolles Schönheitsideal ist das **Verzieren des Körpers durch das Einbrennen von Ziernarben in die Haut**. Dieser Körperschmuck ist allerdings auch ein Merkmal der Initiation der Mädchen an der Grenze zum heiratsfähigen Alter und dient der Klanzuordnung. Doch trotzdem gilt die geometri-



sche Anordnung von Narben als Schönheitsideal und erhöht somit auch den Status einer Frau.

Insgesamt lassen sich deutliche Unterschiede und auch Gegensätze zwischen dem Schönheitsideal in Afrika und dem westlichen Schönheitsideal feststellen. Doch mittlerweile orientieren sich immer häufiger afrikanische Frauen an den Merkmalen für Schönheit der westlichen Welt. Sie glätten ihre lockigen Haare und benutzen Cremes zum Bleichen ihrer Haut. Dazu mischen sie auch teilweise selbst Hautcremes aus keineswegs unbedenklichen Bestandteilen. Dunkle Haut ist vielfach ein Zeichen niederen Standes und ein heller Teint gilt demnach als attraktiv.

Sigrid Prader

Leiterin Frauenmuseum & Vorsitzende des Jugenddienstes Meran

„Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?“

Im Gespräch mit dem Attraktivitätsforscher **Martin Gründl**

Der Psychologe Martin Gründl beschäftigt sich seit Jahren mit dem Thema Schönheit und mit den Merkmalen, die einen Menschen als schön erscheinen lassen. Wir baten ihn zum Interview.

Herr Gründl, seit Jahren beschäftigen Sie sich mit schönen Gesichtern. Können Sie nun definieren, was ein schöner Mensch ist?

Die Attraktivitätsforschung macht es sich hier einfach und sagt, dass ein Gesicht dann schön ist, wenn die Mehrheit der Befragten es als schön empfindet. Hierbei handelt es sich zwar um subjektive Empfindungen, aber man kann sie durch Befragungen der Bevölkerung trotzdem sehr zuverlässig messen – bes-



PROTOTYP
unattraktiver Mann



PROTOTYP
attraktiver Mann

ser als viele andere Einstellungen und Meinungen. Daher ist die Frage „Warum wird Mensch A als schön empfunden und Mensch B nicht?“ viel interessanter.

Können Sie die Frage nach dem Warum beantworten?

Ein schönes Gesicht weist mehrere Merkmale auf, die insgesamt einen harmonischen Gesamteindruck ergeben. Ob uns ein Gesicht als harmonisch erscheint oder nicht, entscheidet unser Gehirn innerhalb von einer Sekunde. Diese Fähigkeit der

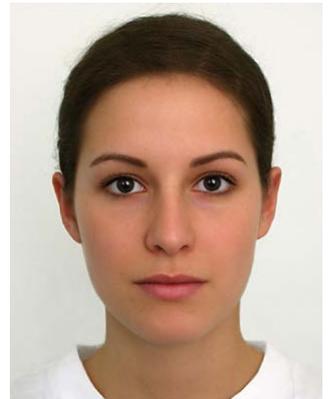
Unterscheidung haben auch schon Babys. Zeigt man Babys Bildern von attraktiven und unattraktiven Gesichtern, so ist zu erkennen, dass sie die attraktiven Gesichter wesentlich länger betrachten als die unattraktiven.

Gibt es für Männer- und Frauengesichter unterschiedliche Schönheitskriterien?

Ja, die gibt es. Neben zahlreichen Faktoren, die für beide Geschlechter gleich gelten, nämlich braune Haut, wenig Fettansatz, ein schmales Gesicht, dunklere, schmalere Augenbrauen, keine Augenringe, eine schmale, gleichmäßige Lidspalte usw. ist es bei Frauen das Kindchenschema, welches eine Frau als schön erscheinen lässt. Gesichter mit großen runden Augen, kleiner Nase, kleinem Kinn und großer dominanter Stirn emp-



PROTOTYP
unattraktive Frau



PROTOTYP
attraktive Frau

findet man als niedlich und süß. Interessant dabei: Nur sehr wenige Frauen besitzen dieses Schema. Am ehesten findet man sie noch bei Schönheitswettbewerben.

Bei attraktiven Männern tritt anstelle des Kindchenschemas der kräftige Unterkiefer, ein markantes Kinn und volles Haar.

Können Sie erläutern, warum Frauen mit Kindergesichtszügen als schön empfunden werden?

Das ist keine Erfindung der modernen Zeit. Betrachtet man die



Schönheit

| Martin Gründl

Malerei aus früheren Jahrhunderten, dann sieht man, dass auch damals schon Frauen mit kindlichem Gesicht als schön galten – sogar noch mehr als heute.

Der Grund, warum wir Frauen mit kindlichen Gesichtszügen schöner finden, ist ganz einfach. Es lässt die Person jünger wirken. Das „Jung sein“ verbinden wir mit vital und gesund – aus biologischer Sicht zwei wesentliche Faktoren in Sachen Reproduktion. In der Frühzeit der Menschheit war es für Männer vorteilhaft, sich eine Partnerin auszusuchen, die jung war und ihm deshalb noch viele Kinder gebären konnte – so konnte er seine Gene an mehr eigene Nachkommen weiter geben. Eine Frau im jungen Alter mit kindlichen Gesichtszügen signalisierte ihm, im Gegenzug zu einer älteren ohne diese Merkmale, genau diese Fähigkeit – Biologen sprechen vom „reproduktiven Wert“. Für die Frau bedeutete dies, je eher sie dem Kindchenschema glich, desto höher war ihr Wert als Partnerin und desto eher hatte sie die Wahl für den geeignetsten Mann. Heutzutage ist es kein vorrangiges Ziel mehr – erst Recht kein bewusstes – einen geeigneten Mann oder eine geeignete Frau für die Reproduktion zu finden. Jedoch ist die Schönheit des Partners/der Partnerin deswegen nicht weniger wichtig. Dieses menschheitsgeschichtliche Erbe steckt immer noch tief in uns.

Heißt das also: Je mehr vom Kindchenschema, desto schöner?

Nein. Es gibt zwei Gesichtsmerkmale, die dem Kindchenschema widersprechen. Das sind hohe, ausgeprägte Wangenknochen und konkave, also nach innen gehende Wangenknochen. Diese Merkmale werden als Reifekennzeichen wahrgenommen, denn sie bilden sich erst im Laufe der Pubertät heraus. Es mag verwirrend klingen, dass hier ein dem Kindchenschema entgegen gesetztes Merkmal auf Schönheit schließen lässt. Aber kurzum kann man sagen: „Ich bin jung, aber schon alt genug“, ist die Formel für weibliche Schönheit.

Was sind die Konsequenzen dieser Schönheitsgesellschaft?

Frauen sind von dem gesellschaftlichen Druck, „ewig schön“ auszusehen, stärker betroffen als Männer. Während Männer mit grauen Haaren und Falten im Gesicht oft noch als sexy gelten,

werden Frauen mit diesen Merkmalen von der Bevölkerungsmehrheit mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr als schön empfunden.

Was sagen Sie zum aktuellen Schönheitswahn?

Die Eigenschaft Schönheit ist heute so sinnlos wie nie zuvor. Die Frau als Partnerin zu wählen, die noch eine lange Phase der Reproduktionsfähigkeit vor sich hat, damit sie einem möglichst viele Kinder gebären kann, macht heute keinen Sinn mehr. Entscheiden doch die Empfängnisverhütung und der eigene Wunsch nach Kindern über eine Schwangerschaft. Dennoch ist Schönheit bei der Partnerwahl das wichtigste Kriterium – zumindest für Männer. Anstatt sich auf die in einer modernen Welt weit wichtigeren Eigenschaften wie Intelligenz oder die Fähigkeit, sich schnell an veränderte Lebensumstände anzupassen, zu konzentrieren, wird ein beispielloser Kult um Schönheit getrieben. Grundsätzlich gab es so etwas zwar auch schon in der Antike, aber es beschränkte sich auf oberflächliche Dinge wie Schminke oder Kleidung, mit der bestimmte Körperregionen entweder betont oder kaschiert wurden. Heute hingegen macht es der medizinische Fortschritt möglich, durch Schönheitsoperationen den Körper selbst direkt und dauerhaft zu verändern. Das eröffnet dem Ausleben des Schönheitskultes ganz neue Dimensionen. Und die gesellschaftliche Akzeptanz dafür steigt immer mehr. Die Sehnsucht nach Schönheit scheint tief in uns verinnerlicht zu sein und wird uns auch weiterhin in ihren Bann ziehen.

Martin Gründl

lehrt aktuell als Privatdozent an der Universität Regensburg und forscht zur Attraktivität von Gesicht und Figur

Facts:

Eine perfekt attraktive Frau verfügt immer über diese beiden Merkmalstypen: Die Kennzeichen der Gebärfähigkeit (breites Becken, schmale Taille und schmale Schultern sowie typisch weibliche Ansammlungen von Fett und Bindegewebe an Busen, Gesäß und Oberschenkel) und ihre Jugendlichkeit (Zartheit, Kindchenschema).

Schönheit im Wandel: Schönheitsideale wandeln sich im Laufe der Zeit. So galten früher fülligere Frauen als schön, heute hingegen muss eine Frau schlank sein. Ebenso spielt es sich mit der Hautfarbe. War früher eine weiße, nicht gebräunte Haut ein Zeichen von Adel („vornehme Blässe“) – Bauern und Arbeiter waren an ihrer gebräunten Haut sofort zu erkennen -, so ist es heute genau umgekehrt. Eine gebräunte Haut gilt als schön und gesund.

Die Tücke mit der Schönheit

| Raffaella Vanzetta



> Schönheitsideale gab es in jeder Zeit und jeder Kultur. Immer schon haben Menschen sich angestrengt oder gar Schmerz in Kauf genommen, um die eigene Ästhetik aufzuwerten. Die Ästhetik stand aber nie für sich, sondern hat meistens etwas verkörpert, das die Menschen zur Schau stellen wollten. In manchen Kulturen wird z.B. der Körper eines jungen Mannes tätowiert, wenn er sein erstes Tier erlegt hat. Oder jener einer Frau, wenn sie das erste Kind bekommen hat. In Zeiten, in denen in Europa die Menschen wenig zum Essen hatten, galten üppige Menschen als schön, denn sie verkörperten einen Wohlstand, den nur wenige sich leisten konnten. Schönheitsideale waren und sind oft schwer zu erreichen, sie verkörpern Gegebenheiten oder Fähigkeiten, die nicht jede und nicht jeder sofort hat.

Das Schönheitsideal, das sich in unserer heutigen Wohlstandsgesellschaft durchgesetzt hat, ist stark durch die Medien geprägt. „Bilder haben eine ungeheure Macht. Sie wirken dogmatisch, über Emotionalisierung und unter Ausschluss der reinigenden und prüfenden Arbeit des bewussten Denkens“ (Timm Grams, Fulda, 2005). Daher, möchte ich diese Bilder ein wenig unter die Lupe nehmen.

Bei Frauen ist die Gesichtsform symmetrisch oval, die Haut hat keine Makel, keine Muttermale oder Flecken. Die Lippen sind füllig, die Zähne weiß und gerade, die Augen haben keinerlei dunkle Ränder, die Nase ist klein und gerade.

Der Körper einer Frau ist vor allem schlank oder gar mager, Hals und Beine sind lang, der Bauch ist flach, die Brust füllig, Oberschenkel und Oberarme sind dünn, die Haare lang und gepflegt.

Auch Männer sind nicht länger immun gegen das Diktat der Schönheit, auch wenn der Druck, der dadurch auf sie ausgeübt wird, weitaus geringer ist. Ein schöner Mann hat vor allem einen trainierten Körper und die sogenannte Schildkröte am Bauch, weiters eine kantige Gesichtsförmung und einen stämmigen Hals.

Was bei dieser Beobachtung auffällt ist, dass Männer für ihre Schönheit hart trainieren müssen. Das Ideal, in das hingegen Frauen gezwängt werden, ist unerreichbar. Bei der Darstellung der weiblichen Schönheit wird eine irrealer Perfektion angestrebt, die heutzutage nur mit Bildbearbeitung, einer ungesunden Lebensweise oder chirurgischen Eingriffen zu erreichen ist. Eine Studie, die in den 90er Jahren in den USA durchgeführt und 2004 in Deutschland wiederholt wurde, hat erwiesen, dass 80% der Frauen, nach dem Durchblättern einer Modezeitschrift, einen Stimmungsabfall haben. Der Vergleich mit einer fiktiven Perfektion macht uns unzufrieden mit uns selbst. Aber das ist nur ein Teil der Erklärung, denn die in den Medien dargestellte weib-



»Unser Schönheitsideal braucht neue Bilder, aber vor allem neue Vorbilder.«

liche Schönheit ist nicht nur eine Ästhetik fürs Auge. Sie verkörpert auch bestimmte Eigenschaften. Die dargestellten Frauenkörper stehen für ein Idealbild der Frau im allgemeinen gesellschaftlichen Denken.

Die dargestellte Frau ist unecht, einfüllig, ausdruckslos, zart und schwach. Ein schöner Körper ist ein kindlicher Körper, ohne Behaarung, ohne Rundungen, außer der Brust (die aber bei einem schlanken Körper in der Realität nie üppig ist).

Die Darstellung der weiblichen Schönheit verkörpert fast immer auch Erotik: erotische Blicke, erotische Posen und viel sichtbare Haut vermitteln den Eindruck, dass eine schöne Frau immer für Sex zu haben ist. Manche Werbungen gehen sehr unverblümt mit dieser Botschaft um.

Der Körper der Frau wird in den Medien als ästhetisches Objekt oft auch entfremdet. Er wird zur Ware gemacht, in ein Objekt verwandelt. Der schöne Körper steht für sich. Eine Personifizierung wird dabei absichtlich vermieden. Die Person hat keinerlei Bedeutung, nur der ästhetische Körper bekommt einen Sinn.

Dabei sind es wir Frauen selbst, die uns auf die Schönheit unserer Körper reduzieren. Begegnen wir einem jungen Mädchen, werden wir es kaum wegen seiner Kompetenzen loben. „Bist du hübsch!“, oder „So ein schönes Mädchen!“ sind die Komplimente, die wir Frauen den anderen Frauen ab der Geburt schenken. Bemerkungen über den Mut, die Stärke, die Tapferkeit, die Geschicklichkeit, sparen wir für Buben auf. Von kleinst auf. Dem kleinen Mädchen vermitteln wir von Anfang an: das, was die Gesellschaft über dich interes-

siert, ist deine Schönheit. Deine Fähigkeiten und Kompetenzen, deine Ideen, deine Kraft, die interessieren niemanden, sehr wohl aber die Farbe deiner Haare oder deiner lackierten Nägel.

Das gängige Schönheitsideal repräsentiert uns Frauen nicht und doch haben wir es angenommen und versuchen dem zu entsprechen. Viele Frauen haben verlernt sich zu akzeptieren, verstecken den Ausdruck ihrer Emotionen hinter durch Botox oder Chirurgie entstellten Gesichtern und verschwenden Unmengen an Energie, um ihren Körper durch Fitness und Diäten umzuformen. Wir bieten selber unsere Körper als Ware oder Objekte an.

Ein typischer Ausdruck dieser Wandlung sind Misswahlen. Schönheitswettbewerbe gibt es mittlerweile wie Sand am Meer: Miss Alto Adige, Miss Südtirol, Miss Liceo, Miss Lido, überall werden Frauen dazu aufgefordert, sich zu entblößen und ihre Körper einem fremden Urteil auszusetzen. Ein bisschen Allgemeinwissen, ein wenig Spritzigkeit oder Schlagfertigkeit schaden dabei nicht, aber wirklich ausschlaggebend für die Wahl einer Miss sind diese Qualitäten nicht. Es zählt das Aussehen.

Für junge Mädchen bedeuten diese Wahlen den Weg zum Erfolg. Denn welche Alternativen können wir ihnen wirklich bieten?

Welche alternativen Modelle bieten erwachsene Frauen der heutigen Jugend? Wir konkurrieren mit ihnen um ihre Jugend, straffen unsere Bäuche, glätten unsere Falten und verkörpern damit nur das Scheitern unserer Emanzipationsversuche.

Unter diesem Mangel an weiblicher Energie und an Gleichgewicht, leidet die gesamte Gesellschaft. Junge Männer wachsen mit einem Bild der Frau auf, die zum

Bewundern oder zum Gebrauchen da ist. Was bleibt ihnen anderes übrig, als dann dieses Frauenmodell zu suchen? Wir vermitteln ihnen das Bild einer Frau, die gewissen ästhetischen Maßstäben entspricht und schweigt. Wenn sie dann in der Realität Frauen begegnen, die Bedürfnisse, Ideen oder gar eine Meinung haben, kommen sie damit nicht mehr zurecht.

Unser Schönheitsideal braucht neue Bilder, aber vor allem neue Vorbilder. Vielleicht stehen wir kurz vor einer Wende. Das weibliche Schönheitsideal ist so übertrieben unreal geworden, dass immer mehr Frauen und Männern dessen Absurdität bewusst wird. Vielleicht öffnet sich dadurch neuer Raum für einen neuen Begriff von Schönheit, der mehr in der Vielfalt zu finden ist.

Raffaella Vanzetta

Infes - Fachstelle für Essstörungen



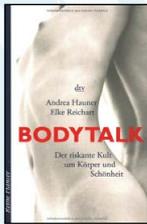
Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:

Fachbereich Jugend des Landes Tirol
Michael-Gaismair-Str.1, 6020 Innsbruck,
Tel. 0512/508-3592,
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/jugend
(Fachbücherei Jugendarbeit)

Andrea Hauner, Elke Reichart

Bodytalk

Der riskante Kult um Körper und Schönheit



Deutscher Taschenbuch Verlag: München, 2004.
ISBN: 3-423-62203-2

Sie hungern sich fast zu Tode. Sie lassen sich die Lippen aufspritzen und das Fett absaugen, um auszusehen wie ihre Idole in den Hochglanzmagazinen. Andere arbeiten in Fitness-Studios für den perfekten Body. Im Fernsehen werden Schönheitsoperationen live übertragen und die Quote stimmt. Aber nicht alles, was machbar ist und als

schön gilt, ist auch gut. Der geschundene Körper bleibt auf der Strecke. Und mit ihm die Seele. Andrea Hauner und Elke Reichart haben nachgefragt: bei ÄrztInnen, PsychologInnen, WissenschaftlerInnen, KünstlerInnen – und natürlich bei Jugendlichen. Was verbirgt sich hinter dem gnadenlosen Zwang zur Schönheit?

Dagmar Filter, Jana Reich (Hrsg.)

„Bei mir bist du schön...“

Kritische Reflexionen über Konzepte von Schönheit und Körperlichkeit



Centaurus Verlag & Media KG, 2012.
ISBN: 978-3-86226-143-7

„Schönheit“ ist im gesellschaftlichen Diskurs ein fest verankertes Motiv, das über Erfolg mitentscheiden kann. Dick, dünn, behaart, unbehaart, jung, alt, männlich, weiblich oder irgendwie dazwischen: Das Äußere wird normiert, reguliert und manipuliert.

Der thematische Fokus dieses Sammelbandes liegt auf den scheinbaren Abweichungen von der Norm, der diskursiven Vermittlung „schöner“ Körper durch Bild und

Text sowie auf den Methoden der Körperinszenierung und –optimierung. Neue Aspekte hinsichtlich dominanter heteronormativer Körpernormen und alltägliche Schönheitspraktiken werden in den Artikeln und in künstlerischen Auseinandersetzungen beleuchtet. Der Band will für die Widersprüchlichkeit neoliberaler Anrufungen sensibilisieren und Reflexionsprozesse anregen, um widerständige feministische Positionen zu schaffen.

DIE BESTEN WEBTIPPS



Beautycheck
Schönheit ist messbar.

www.beautycheck.de

Beautycheck ist ein Informationsportal zur Schönheit des Gesichts und der Figur. Dort wurden die wichtigsten Erkenntnisse der Attraktivitätsforschung zusammengetragen - wissenschaftlich, aber dennoch verständlich, ergänzt durch Forschungsergebnisse der letzten Jahre, die von ForscherInnen rund um den Attraktivitätsforscher Martin Gründl an der Universität Regensburg erarbeitet wurden.

Hier kann man erfahren,

- was das Geheimnis eines schönen Gesichts ist,
- was eine perfekte Figur ausmacht,
- mit welchen raffinierten Methoden heutzutage ForscherInnen dem Geheimnis der Schönheit auf der Spur sind und
- welche soziale Macht Schönheit auf uns alle ausübt.

Außerdem werden die **Ergebnisse der neuesten Forschung zur Schönheit der Figur vorgestellt:**

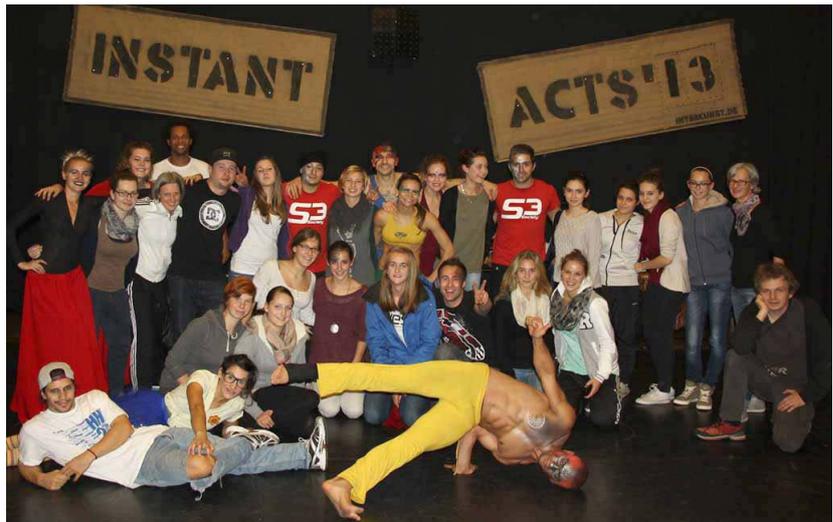
- Erfahren Sie, wie man die Attraktivität einer Frauenfigur wissenschaftlich berechnen kann!
- Weiters kann man bei **interaktiven Online-Experimenten** mitmachen!

Bildungsprogramm zum Herausnehmen

Fortbildung zu „Instant Acts 2014“

Akrobatik, Musik, Kunst, Tanz aus der ganzen Welt – gegen Gewalt und Rassismus

Mit jungen KünstlerInnen aus der ganzen Welt trommeln, breakdancen, rappen, beatboxen, singen, mit dem Kampffächer tanzen, Capoeira üben, Urban Ball kennenlernen und vieles mehr: diese einmalige Gelegenheit bietet sich bei „Instant Acts 2014“, einem internationalen Kunstprojekt gegen Gewalt und Rassismus, das dieses Jahr in Meran und Bozen zu Gast ist. Im Rahmen dieses Projektes wird heuer erstmals eine Fortbildung angeboten, bei der JugendarbeiterInnen, GruppenleiterInnen und Interessierte die genannten Kunstrichtungen im Rahmen von zwei Workshops selbst ausprobieren und kennenlernen können. Höhepunkt des Abends ist eine professionelle Bühnenshow, die um 19.15 Uhr von den KünstlerInnen aufgeführt wird.



Datum:
18.10.2014

Zeit:
14:00-18:00 Uhr / um 19.15 Uhr große
Show der KünstlerInnen

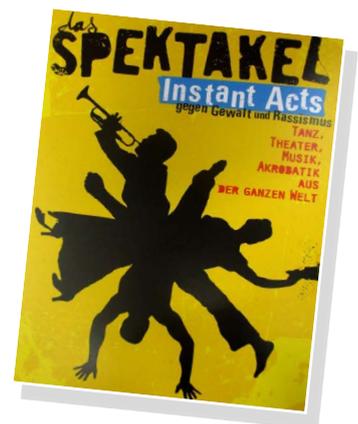
Ort:
KiMM, Untermais/Meran

Zielgruppe:
JugendarbeiterInnen,
PädagogInnen,
GruppenleiterInnen

ReferentInnen:
junge KünstlerInnen aus
europäischen, afrikanischen und
amerikanischen Ländern

Kursbeitrag:
60 Euro (beinhaltet: Fortbildung,
Abendessen und Eintritt für die
Aufführung um 19.15 Uhr)

Anmeldung:
Jugenddienst Meran,
meran@jugenddienst.it,
Tel. 0473 237 783



Jugendhaus
Kassianeum
www.jukas.net

Weitere Infos in der
Weiterbildungsbroschüre des Jukas.
Die Broschüre ist
erhältlich beim:

Amt für
Jugendarbeit
Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

Jugendhaus
Kassianeum Jukas
39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail:
bildung@jukas.net

Alle Seminare
finden – sofern nicht
anders angegeben –
im Jugendhaus
Kassianeum in
Brixen statt und
können einzeln
besucht
werden.

Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

Arbeitssicherheit

Grundausbildung & Spezifische Ausbildung für niederes Risiko

Für Arbeitnehmer/innen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit

Ziel und Inhalt: Die staatliche Regelung sieht vor, dass jede/r Arbeitnehmer/in vor Arbeitsantritt, spätestens aber bis 60 Tage nach Arbeitsbeginn, eine mindestens achtstündige Ausbildung im Bereich Arbeitssicherheit absolvieren muss, und zwar unabhängig davon, ob die Anstellung in Vollzeit oder Teilzeit, unbefristet oder saisonal erfolgt. Innerhalb von fünf Jahren muss dann ein Auffrischkurs im Umfang von 6 Stunden besucht werden. Das Seminar beinhaltet im Modul 1 am Vormittag die

Grundausbildung von 4 Stunden für alle Risikoklassen und im Modul 2 am Nachmittag die spezifische Ausbildung für Betriebe mit niedrigerem Risiko ATECO 2002 – 2007, zu denen auch die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit gehören.

Zeit: 01.10.14 (beide Module)

Kursbeitrag: 50,00 Euro pro Modul

Referent: Marco Festa, Bozen

Anmeldeschluss: 19.09.14

schnitt:mengen. Jugendarbeit und Schule

Forum 20:14 – Die Fachtagung der Jugendarbeit

Programm: „Nur eine befreite Pädagogik kann eine befreiende Pädagogik sein“. Bildung kann sich keine Grenzen mehr leisten – denn auch die komplexen Herausforderungen der Zukunft, deren geglückter Gestaltung Bildung dienen soll, kennen keine Grenzen mehr. Nun aber haben 350 Jahre westlicher Denkkultur die Welt, das Leben und auch Bildung segmentiert. Was lange ein Erfolgsmodell war, braucht nun Wandel: wollen die heute Jungen zukunftsorientierte Begleitung erfahren, ist Denken und Handeln in neuen, übergreifenden Kooperationsformen gefragt. Das Forum 20:14 will freien und befreienden Denk- und Begegnungsraum für solche Kooperationen bieten. Willkommen in Meran!

- „Wohin bilden? Bildungsarbeit im Wandel“, Eröffnungsreferat mit Marianne Gronemeyer, Friesenheim (D)
- **Aufarbeitung in Kleingruppen**, erste Dialogrunden im Anschluss an das Eröffnungsreferat
- **Plenargespräch** mit Marianne Gronemeyer
- „Welchen Benefit hat die Schule aus der Kooperation mit der Jugendarbeit? Die Jugendarbeit aus der Kooperation mit der Schule? Und Kinder und Jugendliche aus der Kooperation zwischen beiden?“

Vision summit mit Heidi Niederkofler, Bozen; Lukas Josef

Spitaler, Algund; Carmen Schätzer, Oberndorf/Salzburg; Merve Beypinar, Initiative friends of change, Vorarlberg/Wien; Martin Hollinetz, Offene Technologielabore, Oberösterreich

- Dialog im Plenum
- „Schnitt-Stellen. Inputs aus der schulischen Jugendarbeit, Mobile Jugendarbeit Brixen/Klaus Obexer, JugendDornbirn/Elmar Luger und Christian Weiskopf und das Schulteam des OeAV/Jakob Kalas
- Ausflug ins Umland
- „Schnitt-Mengen“, Zusammentragen der Ergebnisse der Dialogrunden im Plenum
- „Mehr als Durchschnitt“, Resümee des Tagungsleiters Gerald Koller.

Das Detailprogramm kann auf unserer Homepage heruntergeladen werden: www.jukas.net.

Tagungsort: Meran, KIMM – Kultur in Meran Mais

Zeit: 06. – 08.10.14

Veranstalter: Jugendhaus Kassianeum gemeinsam mit dem Jugenddienst Meran in Zusammenarbeit mit den Landesjugendreferaten der Länder Wien und Salzburg, dem Fachbereich Jugend und Familie Vorarlberg und dem Verein Vital

„Playing by heart“

Dem Leben ohne Gewalt begegnen

Ziel und Inhalt: Der international anerkannte Spielforscher Fred Donaldson spielt seit 50 Jahren mit (wildem) Tieren und Kindern auf der ganzen Welt – aber auch mit Jugendlichen und Erwachsenen. Er gibt konkrete Tipps gebündelt mit Weisheiten, wie das Spielen und Balgen ohne Tränen und Schrammen gelingen kann und wie wir zur grundsätzlichen Haltung des Spielens kommen.

Basisseminar mit Fred Donaldson

Sprache: Englisch mit Übersetzung durch Mathias Stuflesser

Zeit: 07.10.14, 19.30 – ca. 21.30 Uhr

Beitrag: 16,00 Euro

Referent: O. Fred Donaldson, USA – Stockholm – Warschau

Anmeldeschluss: 06.10.14

Original Play®

Eine Alternative zu Aggression und Gewalt

Ziel und Inhalt: Das Programm von Original Play® ist das Ergebnis 50-jähriger Forschung zum Verhalten von Kindern, Erwachsenen und dem Spiel wilder Tiere. „Hier

Basisseminar mit Fred Donaldson

geht's zu wie bei einem Rudel junger Wölfe“ – das ist, befindet man sich mitten in einem Donald'schen Spielseminar, ein Kompliment. Denn es geht um das „ur-



sprüngliche Spiel“ – eine nonverbale Begegnung und eine Form der Gewaltprävention. Es gibt keine Verlierer und Gewinner, nur das Spiel an sich zählt. Es ist die Art, wie im Spiel Kontakt aufgenommen und Verbindungen hergestellt werden, wie Berührungen, Haltungen, Gesten zu einer universell verständlichen Sprache werden.

Es geht darum,

- wie wir Vertrauen, Sicherheit und das Gefühl der Zugehörigkeit in Beziehungen erreichen können;
- wie wir mit Konflikten und Rivalität umgehen können;
- wie wir mit Stress und Angst, mit Überraschungs- und Veränderungsmomenten umgehen können;
- wie sich Verhaltensmuster von Aggression, Ärger und

Gewalt in Freundlichkeit, Fürsorge und Offenheit verändern lassen;

- wie wir nonverbale zwischenmenschliche Fähigkeiten entwickeln können ...

Kursprache: Englisch mit Übersetzung durch Mathias Stuflesser
Mitzubringen: Bequeme Kleidung
Ort: Turnhalle der GS „Msgr. Johann Tschurtschenthaler“, Brixen
Zeit: 10.10.14
Beitrag: 115,00 Euro
Referent: O. Fred Donaldson, USA – Stockholm – Warschau
Anmeldeschluss: 19.09.14

Biete Praktikum! Offro tirocinio!

Ein Workshop zur gelingenden Begleitung von Praktikant/innen und Freiwilligen

Ziel und Inhalt: Was beinhaltet die Übernahme einer Tutorenschaft / einer Begleitung? Was erwarten sich die Freiwilligen und Praktikant/innen? Wie kann die gegenseitige Abklärung von Vorstellungen und Wünschen gut gelingen? Wie können Zielvereinbarungen aussehen? Wie können Praktikas strukturiert sein? Wie können Inhalte, Tätigkeiten und Betriebsphilosophie am besten vermittelt werden? Was tun im Fall von Schwierigkeiten, Demotivation oder gegensätzlichen Vorstellungen? Wie viel Verantwortung können die Freiwilligen in welchen Bereichen übernehmen? Was brauche ich als Anleiter/in? Welche Kultur der Praktikumsreflexion kann wie

entwickelt werden? Wie der Verlauf des Praktikums bewertet werden?
 Diese Fragen – sowie jene, welche die Teilnehmer/innen mitbringen - werden die thematischen Schwerpunkte des Seminars sein.

Kursprache: Deutsch / Italienisch
Zeit: 14.10.14
Beitrag: 70,00 Euro
Referent/innen: Helga Mock, Algund; Pierpaolo Patrizi, Bozen
Anmeldeschluss: 30.09.14

Kleine Schritte – große Veränderungen

Ein Einstieg in die lösungsorientierte Systemische Pädagogik – Seminar

Ziel und Inhalt: Die Systemische Pädagogik geht von einem Menschenbild aus, das jeden Einzelnen ernst nimmt, sich an seinen Stärken und Fähigkeiten orientiert und diese aktiv in den Erziehungsprozess mit einbezieht. Systemisches Arbeiten mit Einzelnen und Gruppen ist kreativ, lösungsorientiert und führt schnell zu einer konstruktiven Umgangskultur. Oft geht es hier um kleine, umsetzbare Schritte, die im System zu großen Verände-

rungen führen können. Und nicht zuletzt: Systemisch orientiertes Handeln macht Spaß, bringt Gelassenheit und ist eine gute Burn-Out-Prophylaxe.

Zeit: 15. – 16.10.14
Beitrag: 160,00 Euro
Referent: Oliver Spalt, Kochel (D)
Anmeldeschluss: 01.10.14

Fotos mit GIMP verzaubern

Kreative digitale Bildbearbeitung

Ziel und Inhalt: Digitale Bildbearbeitung ist kreativ. Ganz einfach kann man mit ihr Bilder optimieren, retuschieren oder verfremden. Dass dies auch zu mehr als bloßer Spielerei genutzt werden kann, zeigt dieser Kurs. Neben den Basics der digitalen Bildbearbeitung werden anhand von spannenden Projekten weiterführende Techniken vermittelt. Das frei erhältliche Bildbearbeitungsprogramm GIMP bringt alle Werkzeuge für eine professionelle Bildbearbeitung mit. Als Open-Source Programm darf es jede/r herunterladen und installieren. Daher ist GIMP sowohl für den Privateinsatz als auch für die Arbeit mit

Kindern und Jugendlichen sehr attraktiv. Für diesen Kurs sind keine Vorkenntnisse notwendig. Mitzubringen: Wenn möglich, einen Laptop. Außerdem eine digitale Fotokamera (Kompaktkamera oder Spiegelreflex). Die Software wird während des Kurses installiert und kann danach kostenlos weiter verwendet werden. Bitte auch Digitalfotos auf CD oder USB Stick mitbringen.

Zeit: 17. – 18.10.14
Beitrag: 150,00 Euro
Referent: Oliver Spalt, Kochel (D)
Anmeldeschluss: 03.10.14

**Jugendhaus
Kassianeum**
www.jukas.net

Weitere Infos in der Weiterbildungsbroschüre des Jukas. Die Broschüre ist erhältlich beim:

**Amt für
Jugendarbeit**
 Andreas-Hofer-Str. 18
 39100 Bozen
 Tel. 0471/413370/71
 Fax: 0471/412907
 E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

**Jugendhaus
Kassianeum Jukas**
 39042 Brixen
 Brunogasse 2
 Tel. 0472/279999
 Fax: 0472/279998
 E-Mail: bildung@jukas.net

Alle Seminare finden im Jugendhaus Kassianeum in Brixen statt und können einzeln besucht werden.

Foto: Sybille Kalas



Natur erleben – Naturbeziehung spüren

Seminare der Alpenverein-Akademie im Herbst

Wald erleben

Waldbewohner und Waldpflanzen sowie das Betreten des Waldes abseits der Wege stehen im Mittelpunkt. Die Frage, wie Wald auch in der Zivilisationsgesellschaft ein alltäglicher (Kinder-)Spielplatz sein kann, wartet auf Antwort. Neben Wissen über verschiedene Facetten des Waldes wird methodisches Know-how vermittelt, um diesen mit Kindern verantwortungsvoll und erlebnisreich zu betreten. *Teilnahme mit Kindern ab 3 Jahren gewünscht.

Fr 05.09. - So 07.09.14 / Windischgarsten_OÖ / Villa Sonnwend

Landart als Weg zur Naturbeziehung

Landart bietet sich an, um verschiedene Zugänge zur Natur zu erproben, ob künstlerisch, forschend, körperlich oder kreativ. Auch Landschaften können für individuelle Beziehungserfahrungen genutzt werden. Diese Themen werden im Seminar aufgenommen, Übungen zur Naturwahrnehmung, zur Betrachtung von Natur als Lebens- und Erlebnisraum sowie zum Umgang mit Zeit bieten praktische Zugänge. Ziel ist es, die Besonderheiten der Methode „Landart“ kennenzulernen und ihren Einsatz in der Arbeit mit Gruppen vorzubereiten.

Fr 19.09. - So 21.09.14 / Windischgarsten_OÖ / Villa Sonnwend

Erlebe die 4 Elemente

Die Beschäftigung mit den vier Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft bietet unzählige Möglichkeiten in der Arbeit mit Gruppen. An diesen Tagen werden zahlreiche kreative Methoden und erlebnisorientierte Zugänge zu den vier Elementen erprobt, es bleibt Zeit für eine verspielte und gestalterische Begegnung. Jedes Element kann Anlass für neue Experimente sein: Wissen über Natur wird plötzlich etwas ganz Lebendiges. Das Erfahren der vier Elemente, die Vermittlung von methodischen Ideen und erlebnisorientierten Zugängen für die Arbeit mit Gruppen sind die Ziele des Seminars.

Do 02.10. - So 05.10.14 / Kötschach-Mauthen_K / Freizeitpark

auf **ZAQ**
Zertifizierte
Ausbildungs-Qualität

Oesterreichischer Alpenverein
Alpenverein-Akademie
Olympiastraße 37
6020 Innsbruck
Telefon: +43/(0)512/59547-34

www.alpenverein-akademie.at
akademie@alpenverein.at

Weiterbildungsangebote Herbst 2014

Tiroler Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter haben die Chance, kostengünstig an Trainings und Seminaren teilzunehmen. Die Weiterbildungen werden vom EU-Programm „Erasmus+: Jugend in Aktion“ finanziert, nur ein kleiner Teil der Reisekosten muss selbst bezahlt werden.

Lerne fürs Leben bei deinem Freiwilligendienst im Ausland

Du möchtest ein Abenteuer wagen, viel dazulernen und dich gemeinsam mit anderen sinnvoll engagieren? Der Europäische Freiwilligendienst (EFD) bietet dir genau das und vieles mehr! Für alle zwischen 17 und 30 Jahren ist dieser EU-geförderte, mehrmonatige Freiwilligeneinsatz in einem anderen Land eine einmalige Chance, für die junge Personen nicht einmal viel zahlen müssen! Du bekommst Verpflegung, Unterkunft, Taschengeld, einen Sprachkurs und bist versichert.



Training_we dare to disagree_Frankreich 2013

Dabei arbeitest du bei einer spannenden Organisation mit und lernst viele Menschen aus verschiedenen Ländern kennen.

Das InfoEck sucht noch zwei Freiwillige für Projekte in Kinder- und Jugendorganisationen in Litauen und der Slowakei, die im September starten! Mach dir auf der InfoEck-Website ein Bild vom EFD und von den Projekten: www.mei-infoeck.at/eu-und-du/freiwilligendienst/ Bei Interesse kannst du dich gerne bei uns melden: 0512/571799, info@infoeck.at

Gaming for surviving (Tallin, Estland)

Anfang November 2014

Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter sind ne-

FOTOS: InfoEck



Taining_social advertising_Moldawien_2013

ben dem familiären Umfeld und dem Freundeskreis wichtige Bezugspersonen für junge Menschen. Sie tragen zur Entwicklung der Jugendlichen bei. Deshalb ist es gerade auch für Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter wichtig zu erkennen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten Jugendliche erlernen müssen, um selbstständig handeln zu können. Bei diesem Training wird versucht, anhand der Methode der Gamification herauszufinden, was die künftigen Schlüsselkompetenzen junger Menschen sein werden. Gamification, also das Lernen durch Spiele, führt zu tiefen, experimentellen Lernerfahrungen.

Draculas Lab (Predeal, Rumänien)

Ende 2014

Die zentralen Themen dieses Trainings sind: leadership, facilitation und empowerment. Es geht also um Möglichkeiten der Förderung und Stärkung junger Menschen. Dabei werden Methoden ausprobiert und best-practice Beispiele ausgetauscht. Außerdem werden den Teilnehmenden zahlreiche Kompetenzen (Gesprächsführung, non-formales Lernen, Gruppendynamik, Konfliktmanagement,...) vermittelt.



Anmeldung und nähere Informationen:

Benjamin Stern, InfoEck – Jugendinfo Tirol/Regionalstelle „Erasmus+ Jugend in Aktion“, benjamin.stern@infoeck.at,

0512 57 17 99 – 18



Interview INTERVIEW

Wir stellten Jugendlichen aus Nord- und Südtirol die Frage:

Was findest du schön und was tust du für deine Schönheit?



Max

15 Jahre, St. Ulrich

Ich finde es schön Scooter zu fahren und einen schönen Scooter zu haben. Frauen finde ich auch schön. Tiere, wie Hunde und Katzen sind schön. Für meine Schönheit dusche ich mich, putze ich mir die Zähne. Ich trage gerne Piercings und Ohringe. Zudem ziehe ich mich gerne stylish an.

Linda

16 Jahre, St. Ulrich

Im Generellen bedeutet für mich Schönheit gepflegt zu sein. Hauptsache man schaut auf sich. Piercings und Tattoos finde ich schön. Jeder hat seinen eigenen Style, jedem gefällt etwas anderes. Mir gefallen bequeme Sachen, aber auch elegante. Ich schaue schon mich zu pflegen, schminke mich, mache mir die Nägel. Ich verbringe nicht viele Stunden vor dem Spiegel, ich finde mich schon schön.

Matteo

16 Jahre, St. Ulrich

Ich finde es schön, wenn ich meinen Hobbies nachgehen kann und das machen kann, was ich gerne tue. Frauen mit einer schönen Figur finde ich schön. Um mich schön zu finden, dusche ich mich mindestens jeden 2. Tag, putze mir die Zähne, style meine Haare. Ich gefalle mir so, wie ich bin.

Marc

16 Jahre, St. Ulrich

Ich finde es schön, mit Kollegen zusammen zu sein, im Wald ein Baumhaus zu bauen, Herzjesufener zu machen, bei den Schützen zu sein. Für meine Schönheit pflege ich mich und dusche mich.

Jana

13 Jahre, St. Ulrich

Ich finde Menschen und Momente schön, Momente, welche ich mit Personen verbringe, die ich gerne habe. Für meine eigene Schönheit dusche ich mich, ziehe mich schön an, frisiere mich, manchmal schminke ich mich und ich ziehe mir Schmuck an.

Daniel

15 Jahre, St. Ulrich

Ich finde es schön, in den Wald zu gehen und Holz zu hacken, aber auch Motorrad zu fahren und mit Freunden unterwegs zu sein. Ich ziehe mich so an, wie es mir gefällt, wasche mir die Haare, damit sie nicht fettig sind, dusche mich.

Manuela

16 Jahre, St. Ulrich

Mit Freunden zusammen sein und auf Feste zu gehen, sowie bei Vereinen zu sein finde ich schön. Menschen sind schön, wenn sie sich selber sein können und sind. Für meine Schönheit richte ich mich gut her, pflege mich und ziehe mir schöne neue Kleider an.

Silvia

15 Jahre, St. Ulrich

Ich finde es schön, wenn jemand gepflegt ist. Kunst, v.a. die Farbkombinationen finde ich auch schön. Um mich schön zu finden, gehe ich shoppen, schminke und style mich.



Emrah

Silvia

16 Jahre, St. Ulrich

Schön ist für mich alles, woran ich Gefallen finde. Mit Kollegen zusammen sein und mit meiner Familie, einfach nur Spaß haben.

Für meine äußere Schönheit pflege ich mich, für meine innere Schönheit versuche ich sympathisch und immer gut drauf zu sein.

Kevin

17 Jahre, Kastelruth

Ich finde mich selber schön. Pflanzen, Tiere, Farben, Bilder und Fotos auch. Gutes Essen finde ich schön. Filme finde ich auch schön. Für meine Schönheit creme ich mein Gesicht ein mit Antipickelcreme. Ich dusche und bade mich. Der tägliche Schönheitsschlaf ist von sehr hoher Wichtigkeit.

Tobias

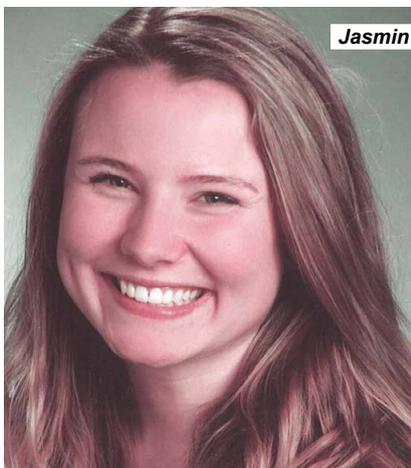
12 Jahre, St. Ulrich

Für mich ist vieles schön. Am meisten Eishockey, das ist mein Sport. Freunde treffen, elektronische Spiele wie Xbox finde ich schön. Für meine persönliche Schönheit tue ich nichts.

Hannes

12 Jahre, St. Ulrich

Sport, Hockey und Radfahren, Trampolin hüpfen finde ich schön. Für meine Schönheit mache ich nichts, brauche ich nichts tun.



Jasmin

Matthias

17-jähriger Schüler, Innsbruck

Ich finde es schön Selbstvertrauen zu haben. Für meine Schönheit dusche ich regelmäßig und putze mir die Zähne.

Jasmin

17-jährige Schülerin, Innsbruck

Ich finde eine spürbare Ausstrahlung schön, die vermittelt, dass man sich in seiner Haut wohl fühlt und ein ehrliches Lachen. Für meine Schönheit mache ich, was mir Spaß macht mit Leuten, die ich mag.

Theo

18 Jahre

Sonnenauf- und Sonnenuntergang finde ich schön, vom Optischen her. Für meine Schönheit dusche ich und versuche gepflegt auszuschauen, wobei das zweite nicht immer möglich ist (Pubertät) lacht.

Octavio

15 Jahre

Die Natur finde ich schön. So ein Fluss im Gebirge umrahmt vom Wald zum Beispiel. Für meine Schönheit gehe ich regelmäßig zum Friseur und versuche mich der Situation entsprechend zu kleiden.

Emrah

21 Jahre

Schön finde ich: Strand, Meer, Sonne, Sport wie Fußball, Laufen, Eis essen, Kino gehen. Für meine Schönheit dusche ich, mache eine Gesichtsmaske, esse Obst, nehme Vitamine zu mir, trage meine Haare stylisch und lass mir Tattoos stechen.



Queerformat Südtirol

LGBTIQ-Jugendliche
klären auf

Unsere Ausgangssituation

Wenn sich auf dem Schulhof zwei Mädchen oder zwei Jungen küssen, dann ist das ganz selbstverständlich. Stimmt das? Wir glauben nicht!

Die Begriffe „schwul“ und „lesbisch“ sind in den Schulen und Jugendgruppen sehr präsent: als Schimpfwörter! Die „schwule Sau“ ist ganz normal. Für betroffene Jugendliche signalisiert das immer wieder: „Du gehörst nicht zu uns, dich wollen wir nicht dabei haben, von dir halten wir nichts!“

Rund 61% der Jungen und Mädchen im Alter zwischen 12 und 17 Jahren haben Vorbehalte gegenüber Homosexuellen. Ursachen dafür sind fast immer Unwissenheit und fehlende Informationen.

Deshalb will Centaurus aufklären und informieren

Schwule, lesbische, bisexuelle und transgener Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren kommen in die Einrichtung und erzählen ihre Geschichten.

Sie vermitteln Wissen über verschiedene Lebensweisen und Lebensrealitäten, diskutieren über Toleranz, Vorurteile, Klischees und Rollenbilder.

Die Schulklasse bzw. Jugendgruppe kommt ins Gespräch über die sexuelle Vielfalt und reflektiert eigene Werthaltungen und Einstellungen.

Dauer des Workshops

2 Stunden

Kosten

Die Jugendlichen arbeiten freiwillig, weshalb der Einrichtung keine Spesen entstehen.

Anfragen

Workshop-Anfragen richten

Sie bitte an infogay@centaurus.org.



FOTOS: Nina Rehr

Im Tandem unterwegs...

Mei VorSprung - Das Jugend-Mentoring-Programm des Landes Tirol unterstützt seit 2009 Jugendliche bei der oft heiklen Überbrückungsphase von der Schule in einen Ausbildungsplatz. Bislang wurden dabei rund 100 junge TirolerInnen von ehrenamtlichen MentorInnen begleitet. Annähernd 95 Prozent dieser Jugendlichen haben das Projekt positiv abgeschlossen.

In diesem außerschulischen Programm betreuen ehrenamtliche MentorInnen (hauptsächlich SeniorInnen) ca. ein Jahr lang SchulabgängerInnen der 9./10. Schulstufe (v.a. der Polytechnischen Schulen) bei der Suche nach einer Lehrstelle bzw. in den ersten Monaten der



**Erfolgreiches Kufsteiner Tandem:
Serap Arpaci mit ihrer
Mentorin Gertrud Kaiser**

Lehrzeit. Ziel ist es, Jugendlichen eine Zukunftsperspektive zu geben (sowohl beruflich als auch privat).

Die Methode ist niederschwellig: Jeweils ein/e Erwachsene/r begleitet eine/n Jugendliche/n in einem Tandem. Individuell und autonom plant das Tandem Termine (alle 7-12 Tage) und die kommenden Schritte. Dies erlaubt eine sehr persönliche Betreuung auf Gemeinde-

bzw. Bezirksebene. Generationenübergreifend können die MentorInnen als „Vorbilder“ ihr langjähriges Know-how sinnvoll einbringen, ihre Erfahrung weitergeben und ihre beruflichen Kontakte für die Jugendlichen einsetzen.

Die freiwillig teilnehmenden SchülerInnen finden (abseits ihrer Erziehungsberechtigten) bei den MentorInnen ein offenes Ohr und Rückhalt, um ihre Wünsche und Möglichkeiten zu reflektieren, ihre Kompetenzen zu erweitern und eigeninitiativer zu werden. Vor allem SchülerInnen mit schwierigeren Startbedingungen (z.B. mit schwächeren schulischen Leistungen, sozialer Benachteiligung oder Migrationshintergrund) können hier einfühlsam unterstützt werden.

Die Erwachsenen und Jugendlichen werden mittels Kurzschulungen vorbereitet und suchen sich im Rahmen eines Kennenlernnachmittags gegenseitig aus, um

ein Tandem zu bilden. Überdies sorgen regelmäßige, monatliche Treffen der Tandems in Tandemcafés bzw. der MentorInnen in MentorInnen-Stammtischen für Austausch und Vernetzung untereinander. Vertiefende Vorträge und Einzelgespräche runden das Programm ab, das im Auftrag des Fachbereichs Jugend des Landes Tirol bisher in Kufstein (3x), Reutte (1x) und Schwaz (4x) erfolgreich durchgeführt wurde.

Ab Herbst 2014 wird Mei VorSprung in Imst, Kitzbühel und am Seefelder Plateau organisiert und zwar erstmals eingebettet in die übergeordnete Initiative „MITEINAND – Der Generationenschwerpunkt im Land Tirol“ der Abteilung JUFF, die das lebendige Miteinander von verschiedenen Generationen, Familien und Kulturen innerhalb der Gemeinde fördern und den regionalen Zusammenhalt stärken möchte.

InfoBox

Ehrenamtliche MentorInnen in Imst, Kitzbühel und am Seefelder Plateau gesucht!

Interessierte melden sich bitte bei Projektkoordinator Thomas Schafferer, Telefon: 0699/1508 3512, Mail: thomas.schafferer@tirol.gv.at, Adresse: Michael-Gaismair-Straße 1, 6020 Innsbruck

„Game over? New Game?“



Evelyn
Accoto



Astrid
Hofer



Ehrlich gesagt kam mir das noch auf Papier bestehende Projekt nicht besonders attraktiv vor. Als es soweit war, war ich beeindruckt. Die Mischung von Generationen sowie die Facettenvielfalt an Themen und spannenden Aktivitäten haben diese Tage zu einem wunderbaren Erlebnis gemacht. Zu aktuell relevanten Themen kann die Werkstatt der Zukunft als Zündfunke für fruchtbringende Kooperation gelten. Im Großen und Ganzen weiterzuempfehlen. Danke an alle!

Bei der Zukunftswerkstatt haben wir uns mit vielen verschiedenen Themen befasst, die wir selbst mit aussuchen konnten wie z.B. Kreiskultur, Therapie Sociale, Ernährung, Gradido, One People Public Trust, usw. Was mir am meisten gefallen hat, waren die gemeinsamen vegetarischen Mahlzeiten, die Gespräche im Badefass bei Mondschein, die Ruhe und die Natur, die uns umgab und dass verschiedene Generationen zusammengekommen sind um an einer Zukunft die mehr im Einklang mit der Natur ist, zu arbeiten.

Ich bin froh, dass ich bei der Zukunftswerkstatt teilgenommen habe. Mir hat besonders gut gefallen, dass alle den Tagesablauf und über die Themen, die besprochen wurden, mitentscheiden konnten. Besonders inspiriert hat mich die Naturverbundenheit und der Respekt vor der Natur sowie das Zusammenarbeiten verschiedener Altersgruppen und Persönlichkeiten.

Die Be the Change Community, der Jugendtreff JOY, die OEW und die Petersleger Alm ermöglichten jungen und interessierten Menschen ein nicht alltägliches Zusammentreffen auf der Petersberger Leger Alm.

Eine kurze und intensive Zeit erlebten acht Menschen bei der Werkstatt der Zukunft auf der Alm. Jugendliche und Erwachsene erfuhren die von indigenen Völkern überlieferte Tradition der Kreiskultur in Theorie und Praxis. In der Werkstatt wurde geschmiedet und gefeilt, Wünsche und Visionen geteilt, Themen vorgetragen und diskutiert.

„Therapie Sociale“, eine Methode der Konfliktbearbeitung und neuartige Form der Demokratieschulung, wurde erläutert, geübt und gefühlt. Zum besseren Verständnis unseres Seins bekamen wir Einblick in die sieben kosmischen Gesetze oder „hermetischen Prinzipien“, wel-

che besagen, dass alles im Universum Existierende diesen Gesetzen unterliegt. Das vorgestellte Forschungsprojekt „Gradido“ - die natürliche Ökonomie des Lebens, zeigte uns einen möglichen neuen Weg zu weltweitem Wohlstand und Frieden in Harmonie mit der Natur auf. Über Gesundheit, Veganismus, Umweltbelastung und Nachhaltigkeit informierten und philosophierten wir im wohligen warmen Badefass unter sternenbedecktem Himmel. Themen wie die individuelle Souveränität, „One People Public Trust“, Finanzsystem, Chem-trails usw. wurden angeschnitten.

Wir tanzten zur Musik die angeleitete Biodanza, um die Verbindung zum eigenen Körper, dem Geist und der Seele und zu den Anderen zu erspüren. Wir genossen ein indigenes Pfeifenritual mit original handgefertigter Pfeife, außerdem ein ausgedehntes Reinigungsritual in der

Schwitzhütte nach der Überlieferung der Lakota-Indianer, Ureinwohner Nordamerikas. Dabei fühlten wir unsere Verbindung zur Erde und den Kräften des Universums.

Lachen, Spielen, Singen und gemeinsames Zubereiten der vegetarischen und veganen Köstlichkeiten aus der Küche der Alm rundeten die wertvolle gemeinsame Zeit ab. Gesättigt in Körper, Geist und Seele trennten wir uns glücklich, bleiben aber verbunden.

Die Freude und die Vision, die wir mitnehmen, werden uns tragen und uns dazu bewegen, weitere Werkstätten entstehen zu lassen. Allen Mitwirkenden und UnterstützerInnen einen herzlichen Dank.

Gesundheit und neue Lebensweise: Ganzheitlich Gesund Sein ist ein Gut, auf das präventiv hin gearbeitet werden kann. Mit den unterschiedlichen Workshops konnten wir aufzeigen, wie vielfältig Gesundheit ist und das dafür jede/r selbst verantwortlich ist. Um bewusst „aktiv“ und „gesund“ zu bleiben, muss die Selbstverantwortung geschult werden, sodass ich den unterschiedlichen Herausforderungen in der heutigen Zeit gewachsen bin. Deshalb war es ein gutes Übungsfeld die kollektive Intelligenz zu leben und zu erfahren. Dankbar für den Austausch. Hat Spaß gemacht.

Alex Dangl, Mitorganisator und Jugendarbeiter





VolunVET

ein Leonardo da Vinci Projekt

Zum ersten Mal nimmt die Nöus Jëuni Gherdëina an einem Projekt der Europäischen Union teil. Es handelt sich um ein Leonardo da Vinci Projekt, ein Programm der Europäischen Union für die Zusammenarbeit in der beruflichen Weiterbildung, benannt nach dem italienischen Universalgenie der Renaissance. Das Programm unterstützt und ergänzt die Berufsbildungspolitik der teilnehmenden Staaten. **Es fördert die europäischen Bürgerinnen und Bürger beim Erwerb neuer Kompetenzen in einem internationalen Rahmen.**



Education and Culture DG

Lifelong Learning Programme



Zu Beginn gab es durchaus einige Zweifel und Ängste, ob die Nöus Jëuni eine Teilnahme am VolunVET Projekt zeitlich und organisatorisch schaffen würde. Letztendlich überwog jedoch die Lust Neues zu lernen und es wurde als Chance angesehen, gemeinsam mit anderen Organisationen aus sieben Ländern, PartnerIn dieses zweijährigen Europäischen Projektes zu werden. Neben der Nöus Jëuni Gherdëina aus Südtirol sind auch die Sport Union aus Tirol und andere Organisationen aus Spanien, Polen, Slowenien, Slowakei und Dänemark

dabei. Acht verschiedenste Vereine, die im Bereich des Volontariates und der Ehrenamtlichkeit arbeiten, haben sich zusammengeschlossen, um sich im Rahmen gegenseitiger Besuche auszutauschen. Dazu hat jede Organisation bei der eigenen Nationalagentur das gleiche Projekt eingereicht. Nach der Zusage hat jede Organisation einstweilen 80% des Beitrages erhalten. Damit soll begonnen werden die 24 „Mobilitäten“ zu finanzieren. Als „Mobilitäten“ werden die Reisen der einzelnen Mitglieder der Organisation zu den Treffen bezeichnet. Im Falle



der Nëus Jëuni Gherdëina heißt dies zum Beispiel, dass 24 Personen im Zeitraum des Projektes (vom Jahr 2013 bis zum Jahr 2015) die Organisationen der anderen TeilnehmerInnen besuchen können. Rotierend trifft es die beteiligten Organisationen, die Kolleginnen und Kollegen einzuladen.

Das Thema des Projektes ist die Aus- und Fortbildung derjenigen, welche Freiwilligenarbeit koordinieren. Dabei lädt eine Organisation die PartnerInnen des Projekts zu sich ein und legt, nach einer kurzen Vorstellung der eigenen Tätigkeit, die Schwierigkeiten, welche sie hat, offen. Wieder zu Hause angekommen sollen die TeilnehmerInnen der Reise zusammen mit anderen Mitgliedern der eigenen Organisation Vorschläge und Lösungen zu den Problemen erarbeiten. Im Rahmen des nächsten Treffens (in einem anderen Land) stellt jede Organisation die eigenen Lösungsvorschläge vor. Es ist dann die nächste Organisation, welche die eigenen Probleme darlegt und

auf die Vorschläge der PartnerInnen hoffen kann.

Es hat sich im Laufe der ersten Treffen gezeigt, dass, obwohl die einzelnen Organisationen in sehr unterschiedlichen Bereichen tätig sind, die Eigenschaften, welche diese Koordinatoren und Koordinatorinnen mit sich bringen müssen, Ähnlichkeiten aufweisen. Die Lösungs-

vorschläge, welche bislang gebracht wurden, wurden mit viel Interesse aufgenommen und haben sich als nützlich erwiesen.

Das Projekt stellt für die Nëus Jëuni Gherdëina eine echte Bereicherung dar. Diese freuen sich, bereits im September das Treffen zu organisieren und die eigene Tätigkeit vorzustellen.

Alessandra Insam

Die anderen Vereine, die teilnehmen:

- 1 **Plataforma Andaluza de Voluntariado – Malaga (Spanien)**
- 2 **Sportunion Tirol – Innsbruck (Österreich)**
- 3 **Stowarzyszenie WIOSNA – Kraków (Polen)**
- 4 **Association Of Nigerians in Slovenia – Ljubljana (Slowenien)**
- 5 **Nëus Jëuni Gherdëina – St.Ulrich (Italien)**
- 6 **C.A.R.D.O. – Bratislava (Slowakei)**
- 7 **Fire Aid – Fredrekssund (Dänemark)**
- 8 **Asociacion Gantalcalá – Sevilla (Spanien)**





Musicalprojekt Schweiz - Südtirol

Ein besonderer Sommer für Jugendliche aus Südtirol und der Schweiz.

Musicalgala am 14. August in Bruneck

Der Jugenddienst Dekanat Bruneck organisiert in Zusammenarbeit mit der Musicalschule VoiceSteps aus der Schweiz und der Raiffeisenkasse Bruneck vom 09. bis 14. August eine Musicalwoche in Bruneck. Am Projekt beteiligen sich Jugendliche im Alter von 15 bis 25 Jahren aus Südtirol und der Schweiz. Eine Zeit

voller wertvollen Erfahrungen, neuer Freundschaften und Begeisterung. Begleitet wird die Woche von KünstlernInnen aus den Bereichen Tanz, Theater und Schauspiel. Unter anderem von der Südtiroler Musicaldarstellerin Beatrix Reiterer. Im Laufe der Woche wird ein Musicalstück erarbeitet. Anschließend wird es an

zwei Abenden dem Publikum präsentiert. Die erste Musicalgala findet am 14. August am Rathausplatz in Bruneck statt. Anfang September steht eine dreitägige Fahrt in die Schweiz am Programm. Dabei wartet unter anderem ein Aufenthalt in der Stadt Luzern sowie am 06. September die Musicalaufführung am Zürichsee.

„Read and Win“

Jugendlesewettbewerb

Beim Lesewettbewerb Read and Win geht es darum eines oder mehrere der vorgeschlagenen Bücher zu lesen und unter www.readandwin.info zu bewerten.

Neben zahlreichen Preisen fürs Mitmachen winkt ein Samsung Galaxy Tab. Dafür ist allerdings Kreativität gefragt - zu einem der Bücher muss ein Werbeplakat entworfen werden. Das beste Plakat wird von einer Jury ausgewählt und prämiert.

Die Bücher können in teilnehmenden Öffentlichen Büchereien und Schulbibliotheken ausgeliehen werden und sind im Buchhandel erhältlich:

- Borris, Albert: **Zehn Gründe, die todosicher fürs Leben sprechen.** Carlsen 2013
- Brandis, Katja: **Und keiner wird dich kennen.** Beltz & Gelberg 2013
- Clare, Cassandra: **City of lost Souls.** Arena 2013
- Crossan, Sarah: **Gefangen unter Glas.** dtv 2013
- Crowley, Cath: **Graffiti Moon.** Carlsen 2013
- Harvey, Sarah N.: **Arthur oder Wie ich lernte, den T-Bird zu fahren.** dtv 2013
- Seidl, Anna: **Es wird keine Helden geben.** Oetinger 2014
- Szillat, Antja: **Asphaltspuren.** Edition zweihorn 2013
- Vieweg, Olivia: **Huck Finn.** Suhrkamp 2013
- Willmann, Thomas: **Das finstere Tal.** Ullstein TB-Verlag 2014

Teilnahmeberechtigt sind alle TirolerInnen zwischen 14 und 19 Jahren.

Der Lesezeitraum läuft noch bis 05. Oktober 2014, die Preise werden im Oktober durch Landesrätin Beate Palfrader vergeben.



Der Wettbewerb wird vom Land Tirol und von der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol veranstaltet.

Weitere Informationen:

Susanne Halhammer
 Universitäts- und Landesbibliothek Tirol
 Innrain 52 f, 6020 Innsbruck
 Tel.: +43 512 507 2421
 E-Mail: ub-buechereien@uibk.ac.at
 Web: www.readandwin.info



GRAFFITI – Neue Farben für St. Ulrich

Wir haben das Dorf etwas bunter gemacht.

Im Rahmen des Projektes „Erwachsen werden – quer durchs Teenie-Alter“ fand Anfang Juni ein Graffiti Workshop im Dorfkern von St. Ulrich statt.

Die Projektleiterinnen Barbara Dorfmann vom Sozialsprengel Gröden und Astrid Hinteregger vom Jugendtreff Saut der Nöus Jëuni Gherdëina organisierten mit dem Workshopleiter Tobias Planer und etlichen Jugendlichen die Verschönerung einiger öffentlicher Betonwände. Tobias klärte die Gruppe anfangs über den rechtlichen Aspekt auf und erzählte die Geschichte von den Anfängen der Graffiti-Kunst bis heute.

Anschließend erklärten die Projektleiterinnen das Thema. Es sollte zum gesamten Projekt „Erwachsen werden“ passen und daher wurde dieses Thema wieder von den Jugendlichen aufgegriffen. Sie sollten ihre Jugendwelten bildlich beschreiben.

Die teilnehmenden Jugendlichen konnten sich Graffitihefte zur Hilfe nehmen und skizzierten eifrig drauf los. Es verging einige Zeit, bis jeder und jede wusste, welches Motiv oder welchen Schriftzug sie auf die betreffende Mauer sprayen wollten.

Dann ging's richtig los. Die AkteurInnen begaben sich zur Auffahrt der Garage Urtijëi, klebten Notizblätter an die betreffenden Stellen und sicherten die Rampe ab. Die TeilnehmerInnen durften nach einer kurzen Einführung seitens des Kursleiters abwechselnd Sprühübungen an eine Wand machen. Sobald jede/r das Gefühl für die Spraydose entwickelt hatte, projizierten

die TeilnehmerInnen ihre Skizzen vergrößert an die Wand. Oft musste natürlich etwas ausgebessert und korrigiert werden, denn nicht jeder Meister fällt vom Himmel. Sobald die Grundrisse gezogen waren, konnte jedeR sein Bild mit den entsprechenden Farben ausmalen. Einige verwendeten sogar die Technik der Schablonen. Später kamen noch ein paar andere Jugendliche hinzu, welche auf einer Holzplatte ihre Fähigkeiten testeten und erproben durften. Jede/r räumte am Ende seinen Bereich ordentlich auf und betrachtete mit Staunen und viel Freude sein Meisterwerk. Nach dem gesamten Ausmalen half Tobias, indem er jeweils den Feinschliff dazu machte und bis spät in die Nacht noch einige Spezialeffekte hinzufügte. Dieses Projekt richtete sich in erster Linie an die Jugendlichen des Tales. Es war den InitiatorInnen wichtig, der Bevölkerung von Grö-

den aufzuzeigen, wie viel Positives von Seiten unserer Jugendlichen für die Gesellschaft geleistet wird.

Aus diesen Gründen und um die Jugendlichen besser in das Dorf zu integrieren, hat sich die Idee entwickelt, einen Graffiti-Kurs für Jugendliche anzubieten.

Die Erwachsenenwelt konnte so den Jugendlichen zeigen, dass auch sie im Gemeindeleben und der Gesellschaft verankert und gern gesehen sind. Jugendliche aus Gröden hatten an diesem Tag die Möglichkeit, ihre künstlerischen Fähigkeiten zum Ausdruck zu bringen. Wir möchten vor allem den jungen KünstlerInnen und Tobias Planer danken für die schönen und

eindrucksvollen Bilder. Auch dem jungen Hobbyfotografen Kevin, der uns den ganzen Tag mit seiner Kamera begleitet hat, sei Dank. Ein großes Dankeschön gilt auch der Parkgarage Urtijëi, der Gemeinde St. Ulrich, dem Bildungsausschuss St. Ulrich, dem Sprengelbeirat des Sozialsprengels Gröden und dem Amt für Jugendarbeit. Ohne sie wäre dieses Projekt überhaupt nicht zustande gekommen.

Aus den Blickwinkeln einer Teilnehmerin

Wir haben uns um 10 Uhr in der Früh beim Altersheim getroffen, dann haben wir die Skizzen gezeichnet, jeder hat aussuchen können, was er gerne machen würde. Ich habe ein Mädchen gezeichnet, das träumt. Ich dachte es wäre sehr schwer und mühsam ein Graffiti zu sprayen, doch dann habe ich angefangen und es war trotzdem nicht so wie ich dachte! So viele Spray's, alle Farben, nichts fehlte. Wir mussten einen Mundschutz und Handschuhe tragen, um nicht voll zu werden. Nach einer Weile bekam ich Krämpfe in den Fingern, konnte mich aber schnell dran gewöhnen. Es war sehr schön, mal was anderes machen zu dürfen! Ich persönlich würde es sehr, sehr gern wiederholen. So etwas Tolles sollte jeder mal ausprobieren!

Floriana D.,

14 Jahre alt aus St. Ulrich



Zwei neue Konzepte – ein Arbeitsgang

Inso-Haus und Zek haben gemeinsam ein neues Handlungsgerüst für ihre Jugendarbeit erarbeitet.

Im fernen Jahr 2011 haben der Jugendverein ZEK aus Kiens und der Jugendtreff INSO-Haus aus St. Lorenzen beschlossen ihre Konzepte zu überarbeiten. Die alten Konzepte waren in den Anfangsjahren der beiden Vereine entstanden und somit nicht mehr ganz am Puls der Zeit. Um diese Aufgabe erfolgreich zu meistern, schlossen sich die beiden Jugendtreffs zusammen und beschlossen die Ausarbeitung der Konzepte gemeinsam anzugehen, auch wenn von Anfang an klar war, dass zwei getrennte Konzepte entstehen sollten. Bereits zu Beginn wurde allen Beteiligten

Arbeit erklärte sich bereit, die beiden Jugendtreffs bei der Ausarbeitung zu unterstützen. Während der Projektumsetzung wurde sie kurzzeitig von Johanna Pichler vertreten.

Bereits zu Beginn stellte man sich die Frage, welche Aufgaben das Konzept erfüllen soll: Es soll ein **neues Handlungsgerüst** für die haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sein und der Öffentlichkeit eine Idee zu geben, wie ein Jugendverein funktioniert und nach welchen Prinzipien er arbeitet.

Gesagt getan, einige Arbeitsstunden und drei Jahre später sind die beiden Konzepte schließlich fertig. Ganz nach dem Motto: Gut Ding braucht Weil. Dahinter steht einiges an Arbeit. Sowohl die hauptamtlichen MitarbeiterInnen der beiden Vereine als auch die Vorstände waren an der Ausarbeitung beteiligt. Die Jugendlichen selbst und einige Eltern aus den beiden Gemeinden wurden mittels Fragebögen und Umfragen ebenfalls mit einbezogen. Eine Bedarfserhebung an Mittel- und Oberschulen wurde ebenso durchgeführt.

In beiden Vereinen ist ein neues lebendiges Arbeitspapier entstanden, das neben den Zielen und Tätigkeitsfelder die Prin-

zipien, die die Arbeit leiten und die Ressourcen, welche für die Arbeit benötigt werden, enthält. Die jeweiligen Vorstände haben sich zudem Gedanken über die Zukunftsvision für die beiden Vereine gemacht, die den Abschluss der Konzepte bilden. Diese Inhalte wurden dann in ein Layout verpackt, einmal mit viel Farbe und vielen Fotos, einmal in Form einer Zeitung. Auf jeden Fall eine interessante Lektüre für Jugendliche, Eltern und Interessierte und keinesfalls zum Verstauben in einer Schublade bestimmt.

Interessierten schicken wir die Konzepte gerne via E-Mail oder per Post zu. Einfach bei uns melden!

Kontakte:
Jugendverein ZEK
346/6690158
info@zek.bz.it
Jugendtreff Inso-Haus
349/1710355
insohaus@rolmail.net



klar, dass der Prozess ohne professionelle externe Begleitung in endlosen philosophischen Diskussionen enden würde. Helga Mock vom Amt für Jugend-



IT-Partner und Förderer

Vetzan/Spondinig – Der Jugenddienst Obervinschgau hat vor kurzem mit Systems IT-Leader einen starken Partner und Förderer gewinnen können. Die Fachstelle zur Förderung der Jugendarbeit hatte seit einiger Zeit die Notwendig-

keit, dass die vielen Mitarbeiter/innen jederzeit und dezentral auf Daten sowie Emails zugreifen können.

Systems IT-Leader stellt nun mit Unterstützung von Microsoft dem Jugenddienst als eine Non-Profit Organisation die Soft- als auch Hardware kostenlos zur Verfügung. Durch diese Unterstützung und kompetente Begleitung von Seiten der Systems IT-Leader können die Mitarbeiter/innen des Jugenddienst Obervinschgau nun Arbeitsanforderungen in einer noch flexibleren und professionelleren Art und Weise bewältigen. Zusätzlich zu dieser online Daten- & Email-Cloud hatte der Jugenddienst Obervinschgau das Bedürfnis nach Moderationstafeln, die für den mobilen Transport geeignet sind und schnell auf- und abgebaut werden können. Systems IT-Leader unterstützt auch in diesem Fall die Fachstelle zur Förderung der Jugendarbeit bei der Anschaffung des benötigten Equipments und stellt die notwendige Moderationstafel kostenlos zur Verfügung.

Der Systems IT-Leader ist es ein großes Anliegen Organisationen wie den Jugenddienst Obervinschgau, der sich für Jugendliche und deren positive Persönlichkeitsentwicklung einsetzt, zu unterstützen.





TALK2US!

Tiroler Rhetoriktalente beim Jugendredewettbewerb

FOTO: Land Tirol



Landesrätin Beate Palfrader ist von den Tiroler RednerInnen begeistert.

Couragiert stellten sich **72 Jugendliche** beim Landesfinale am 8. Mai ans Rednerpult - alle hatten sich bereits unter **199 RednerInnen** bei einem der **zehn tirolweiten Bezirksbewerbe** qualifizieren können - und vertraten ihre Meinung. Die ehrwürdigen Gemäuer des **Innsbrucker Landhauses** waren von unzähligen, hauptsächlich jungen Menschen bevölkert - mit den RednerInnen kamen Verwandte, Lehrpersonen, sonstige Erwachsene und dutzende MitschülerInnen, KollegInnen und FreundInnen. Alle lauschten gespannt den Reden ihrer „FavoritInnen“ und erfuhren dabei, welche Themen die jungen TeilnehmerInnen bewegen sowie ihre Meinungen zu Gesellschafts- und Jugendfragen. Angetreten

sind Jugendliche ab der 8. Schulstufe in der Kategorie „Klassische Rede“, welche nach Schul- bzw. Ausbildungstypen unterteilt ist, oder in den Rubriken „Spontanrede“ bzw. „Neues Sprachrohr“ einzeln oder in Gruppen. Mit ihren Beiträgen versuchten sie nicht nur das Auditorium sondern auch die fachkräftige Jury in ihren Bann zu ziehen und sie von sich zu überzeugen. Der Fachbereich Jugend des Landes Tirol organisiert alljährlich den Bewerb und fördert vorbereitende Rhetorikkurse. Offensichtlich mit Erfolg, denn Jugendlandesrätin Beate Palfrader zeigte sich gerade von der Sprachgewandtheit der Jugendlichen beeindruckt: „Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich mit sicherem Auftreten, klaren Argumentationslinien, Bühnenpräsenz und Kreativität Gehör verschafft und die eigene Meinung vertreten. Mit ihrer Teilnahme haben die Jugendlichen nicht nur großen Mut bewiesen, sondern auch wertvolle Erfahrungen für den weiteren Ausbildungs- und Berufsweg gewonnen.“ Sie gratulierte beim feierlichen Festakt mit musikalischer Umrahmung und kulinarischem Ausklang allen TeilnehmerInnen, die sich dieser Herausforderung gestellt haben.

Ganz besonders freuen konnten sich acht Jugendliche, die in ihren Kategorien zur Landessiegerin/zum Landessieger gekürt wurden, denn sie erhielten neben attraktiven Preisen die Einladung zum Bundesfinale. Anfang Juni war es dann soweit: Fünf Tage lang fanden die Bewerbe in Linz statt - eingebettet in ein attraktives Freizeitprogramm, bei dem die altersgemischte Gruppe aus Tirol mit Jugendlichen aus ganz Österreich und Südtirol viel Spaß hatte und Freundschaften schloss.



Bundesministerin Sophie Karmasin mit Maximilian Reibmayr und Notburga Astleitner (Landtagsabgeordnete Oberösterreich)

FOTO: Land Oberösterreich

Alle BundesfinalistInnen haben eine tolle Erfahrung und jede Menge Selbstbewusstsein gewonnen. Es sind: Lisa Pichler vom Reithmannngymnasium Innsbruck, Linda Winkler von der FW der Dominikanerinnen Lienz und Philip Kitchen, der das BRG Wörgl besucht, sowie Alexander Förg und Marco Mair aus dem Eco Telfs. Unter all den hochwertigen Reden erreichten drei TirolerInnen sogar noch Stockerlplätze: Florian Lumpert von der Fachberufsschule Plansee Reutte erzielte den 3. Platz, Selina Greml, die die PTS Kufstein besucht, wurde Zweitbeste und Maximilian Reibmayr vom BRG Schwaz freute sich mit seiner Rede über den „Klimawandel: Die Ausbeutung“ über den Bundessieg!

„Spirit of Change“

Wir machen uns die Welt, wie sie uns gefällt!

Wer den Fernseher einschaltet, die Nachrichten im Internet und den Zeitungen verfolgt, ist tagtäglich mit den Problemen der heutigen Zeit konfrontiert: Umweltzerstörung, Klimawandel, Arbeitslosigkeit, Diskriminierung, Kriege, Hungersnöte und vieles mehr. Wir wollen uns ein ganzes Wochenende Zeit nehmen, um mit jungen Menschen über die Themen zu reden, die sie bewegen und Ideen entwickeln, wie wir alle gemeinsam aktiv werden können! Vom **19. bis 21. September** verwandelt sich das **Kinderfreundehaus auf der Hungerburg** (Gramartstr. 7, 6020 Innsbruck) in eine Ideenwerkstatt. Ein Bündnis aus über 40 verschiedenen Organisationen lädt Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren

zum Diskutieren, Visionieren, Planen, Träumen, kreativ und aktiv werden ein. Am Freitag haben die Teilnehmer_innen die Möglichkeit, Themen einzubringen, die uns das gesamte Wochenende und darüber hinaus beschäftigen werden.

Egal, ob Walfang in Japan, Demokratiekrise in Europa, fehlende Angebote für junge Menschen in Innsbruck oder die Bildungspolitik in Österreich – gemeinsam können wir überlegen, welche Möglichkeiten es gibt, Projekte in Angriff zu nehmen und Dinge zu verändern! Für den Samstag haben wir uns bereits einige Workshops für Euch überlegt: Caritas und Viva Con Agua beschäftigen sich mit dem Thema „Eine Welt ohne Hunger und Durst“ und das Klimabündnis mit der Verantwortung, die ein/e jede/r für unsere Natur und das Klima hat. Weitere Workshops werden unter anderem zu den Themen Identifikation und Sexualität, alternatives Wirtschaften und Protestbewegungen angeboten. Außerdem laufen parallel dazu offene Workshops, in denen Themen behandelt werden können, die bei den anderen Workshops nicht dabei sind. **Das gesamte Wochenende ist für alle TeilnehmerInnen kostenlos!** Für Verpflegung ist gesorgt und genügend Betten zum Übernachten stehen bereit. Für die Abendgestaltung haben wir die Trommler der Free Beat Company und Hip Hopper und Beatboxer der Creative Crew 36 eingeladen und am Samstag darf ordentlich gefeiert werden!

Hauptveranstalter ist das Kinder- und Jugendbüro Innsbruck.
Anmeldung und weitere Informationen bei Susanne Meier: 0650 / 833 661 5,
susanne.meier@kinderbuero.at

Außerdem hat „Spirit of Change“ auch eine Facebook-Eventseite:
<https://www.facebook.com/events/750503968334085/>

Gefördert wird das „Spirit of Change“-Wochenende durch die Nachhaltigkeitsbeteiligung des Landes Tirol.



Menschen & Jobs

■ Bozen

Im Jänner hat **Michael Bockhorni** die **Projektleitung für das Jugendcoaching „my future“ in Südtirol** übernommen:

Er ist 56 Jahre alt, in Wien geboren und hat dort Sozialarbeit studiert und in St. Pölten seinen Master gemacht ebenso wie eine Ausbildung zum Supervisor und

Coach. Seit fünf Jahren lebt er nun in Südtirol. Er bringt langjährige Erfahrung in der Arbeitsmarktintegration und der Arbeit mit Jugendlichen mit. In seiner Freizeit ist Wandern, Radfahren oder Langlaufen angesagt. Das Projekt ist beim n.e.t.z angesiedelt.

ihnen Impulse geben. Die Jugendarbeit liegt ihr am Herzen und sie möchte den jungen Menschen deshalb ihre Zeit und ihren Einsatz widmen.

Patrick Lageder »Lagge«, die Frohnatur aus dem Künstlerstädtchen Klausen ist 29 Jahre alt und arbeitete zehn Jahre als Offsetdrucker. Sein Wunsch nach Veränderung führte ihn in die Jugendarbeit. Er übernimmt die Verwaltung und steht dem Team auch mit seiner Erfahrung aus der ehrenamtlichen Arbeit zur Seite. Falls er jedoch einmal nicht arbeitet, steht er sicherlich irgendwo mit seinen Jungs auf der Bühne und macht Musik.

David Frenes ist 23 Jahre alt und wohnt in Seis. Zurzeit absolviert er das Studium »Soziale Arbeit« an der Uni in Brixen. Freundschaften und Beziehungen nehmen die wichtigste Rolle bei der Gestaltung seiner Freizeit ein. Vor allem in den Sommermonaten verbringt er viel Zeit beim Sport und in der Natur. Er freut sich auf neue Erfahrungen und nimmt die Herausforderung gerne an.

■ Klausen

Theresia Gasser ist seit Anfang Juni im **Jugenddienst Dekanat Klausen** tätig. Sie hat das Studium der Sozial-

pädagogik an der Freien Universität in Brixen absolviert und möchte nun im Bereich der Jugendarbeit neue Erfahrungen sammeln.

Nach einem zweimonatigen Praktikum im Jugenddienst verfestigte sich ihr Wunsch in diesem Bereich tätig zu werden und nun freut sie sich auf eine spannende und abwechslungsreiche Zeit und auf viele neue Erfahrungen.

■ Kiens

Sabine Frenes arbeitet seit Anfang Juni 2014 als Jugendarbeiterin beim **Jugendverein ZEK in Kiens** (Mutterchaftsvertretung). Sie absolvierte das Studium Erziehungswissenschaften an der Universität in Verona und startet mit voller Motivation in die neue Arbeit.

Sie hilft ehrenamtlich bei zwei anderen Vereinen mit und betreute eine Familie mit Migrationshintergrund, nun versucht sie ihre Erfahrungen mit einzubringen. Sie hat ein offenes Ohr für die Jugendlichen und versucht auch die Jüngeren mit abwechslungsreichen Programmen in den Jugendverein zu bringen. Koch-, Bastel-, Gestaltungsprogramm und anderes steht auf den Tagesprogramm.



■ Michael Bockhorni



■ Patrick Lageder



■ Theresia Gasser



■ David Frenes



■ Ingrid Pfeifer



■ Sabine Frenes

■ Völs, Seis, Kastelruth

Großer Wechsel im Schlerngebiet. Gleich drei neue JugendarbeiterInnen stehen Helmuth Kostner in Zukunft zur Seite. Sie werden als Team abwechselnd den Jugend- **und Kulturraum Allesclub in Völs, den Jugendraum Helium in Völser Aicha, den Treff Insel.Isola und den Jugendraum WG in Seis** betreuen.

Ingrid Pfeifer ist 33 Jahre jung, stammt aus Tiers und ist seit April 2014 als Jugendarbeiterin bei den Jugendräumen

Alllesclub Kastelruth und Insel Völs tätig. Die Freizeitpädagogin möchte sich für die Jugendlichen engagieren und

BERATUNG

 **young+direct**

Vertrauliche und kostenlose Beratung für junge Menschen

Ruf uns an
8400 36 366

Schreib uns
online@young-direct.it
www.young-direct.it
Postfach 64 · 39100 Bozen

Besuch uns
A.-Hofer-Str. 36 · 39100 Bozen
T 0471 060 420

 **centaurus**
SCHWUL-LESBISCHE INITIATIVE SÜDTIROL
GAY E LESBICHE DELL'ALTO ADIGE - ARCIGAY

Infogay
Tel. 0471/ 976342
Di von 20.00 bis 22.00 Uhr
infogay@centaurus.org

Lesbianline
Tel. 0471/ 976342
Do von 20.00 bis 22.00 Uhr
lesbianline@centaurus.org

 **FORUM PRÄVENTION**

Forum Prävention
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: 0471/324801
Fax: 0471/940220
Internet: www.forum-p.it
E-Mail: info@forum-p.it

 **INFES**

infes
Fachstelle für Essstörungen
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: 0471/970039
Fax: 0471/940220
Internet: www.infes.it - E-Mail: info@infes.it
Info-Beratungszeit:
nach vorheriger Terminvereinbarung

Elterntelefon
Anrufzeiten:
Mo - Sa 10-12 Uhr
Mo - Fr 18-20 Uhr
www.elterntelefon.it
Grüne Nummer: 800 892 829

 **eltern telefon**
telefono genitori
telefonn genitori

Kinder- und Jugendanwaltschaft
Garante per l'infanzia e l'adolescenza
Garant per la nfanzia y l'adolescenza



Cavourstr. 23c
39100 Bozen
Tel.: 0471 970615
Fax: 0471 327620
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

Landesverband Lebenshilfe Onlus

Angebote für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung
Mitterdorfweg 12
39040 Auer

Sexualpädagogische Beratung
Tel.: 0471 810962
Handy: 348 8817350
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it

 **Beratungsstelle COURAGE**
Boznerplatz 1
A - 6020 Innsbruck
Mi & Do, 16 - 20 Uhr
Tel. +43 699 16616663
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at
Internet: www.courage-beratung.at

Jugendberatung & Jugendrogenberatung 

Wir beraten und begleiten Jugendliche und deren Bezugspersonen.
6020 Innsbruck
Dreiheiligenstraße 9
Öffnungszeiten: Di - Do 14:00 - 16:00 Uhr
Do 18:00 - 21:00 Uhr
Und nach terminlicher Vereinbarung
Telefon: 0512/580808
Onlineberatung: www.z6online.com
E-Mail: jugendberatung@z6online.com

Kontakt + Co

 **kontakt+co**
SUCHTPRÄVENTION · JUGENDROTKREUZ

kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz
Bürgerstr.18
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/585730
Fax: 0512/585730-20
E-Mail: office@kontaktco.at
Internet: www.kontaktco.at
Öffnungszeiten:
Mo - Do 8.00-16.00 Uhr

Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol
Meraner Straße 5
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/508-3792
Fax: 0512/508-3795
E-Mail: kija@tirol.gv.at
Internet: www.kija-tirol.at
Öffnungszeiten:
Mo-Do: 14-16 Uhr



INFORMATION

 **INFOECK**
Jugendinfo Tirol

Infoeck - Jugendinfo Tirol
Kaiser-Josef-Str. 1 | A - 6020 Innsbruck
+43 (0)512/571799 | info@infoeck.at

Infoeck - Jugendinfo Imst
Johannesplatz 6-8 | A - 6460 Imst
+43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

Infoeck - Jugendinfo Wörgl
Christian-Plattner-Str. 8 | A - 6300 Wörgl
+43 (0)50/6300/6450 | woergl@infoeck.at

 **www.mei-infoeck.at**

BILDUNG

Bildungshaus Kassianeum

 **jugendhaus KASSIANEUM JUKAS**

Brunogasse 2
39042 Brixen
Tel.: 0472/279900
Fax: 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net
Internet: www.jukas.net

ÄMTER

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL  PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Amt für Jugendarbeit

A.-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel.: 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/jugendarbeit

Freiwilliger Zivildienst



Amt für Kabinettsangelegenheiten
Silvius-Magnago-Platz 1
39100 Bozen
Tel.: 0471/412131
Fax: 0471/412139
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst
E-Mail: kabinett@provinz.bz.it

Fachbereich Jugend des Landes Tirol

 **tirol**
Unser Land

Michael-Gaismair- Str. 1
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/508-3586
Fax: 0512/508-743586
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
Internet: www.tirol.gv.at/jugend
Öffnungszeiten:
Mo - Do: 8 - 12, und 13 - 16 Uhr, Fr: 8 - 12 Uhr